Erdberg.

Unsere Heimat war schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt, wie die Funde des Vinz. Kudernatsch beweisen, die er 1904 am „Hüttenberg" bei Erdberg und in den „Hundsbergen" - Eibesthal bergen konnte. Dann wohnten Kelten, Germanen, Langobarden /schöne Funde in Poysdorf /Awaren/ Funde in Mistelbach:/Slawen/: Name Eibesthal, Prinzendorf, Krut, Zistersdorf und Flurnamen in und um Poysdorf z.B. Poluka, Gratschin, Pusstabergen u.s.w./ und Ungarn hier /:Gaubitsch, Ungerndorf, Fallbach:/.

Nach den Kämpfen 1041/42 besiedleten die deutschen Kaiser das Gebiet und gaben es als Lehen ihren Ministerialen, welche es mit süddeutschen Bauern kolonisierten. Dörfer /:Ungerndorf ist bei uns charakteristisch:/ gründeten sie, teilten die Fluren ein nach der Dreifelderwirtschaft, bestimmten die Grenzen und erbauten Fluchtburgen /:Hausberge genannt:/. Kirchlich organisierte das Passauer Bistum unsere Heimat. Oestlich von Erdberg lag die Neumark oder „Ungarische Mark", die sich bis zur March erstreckte und nördlich die „Böhmische Mark"; beide verschmolzen nach 1060 mit der Ostmark.

um 1120 Eigentümer ist der Augsburger Bischof Hermann; sein Lehensmann Sigiboto von Vornheim schenkte zwei Lehen in Erdberg mit dem Zehent dem Stifte Göttweih.

1133 gab sein Sohn demselben Stifte ein Lehen mit Wein-, Obst- und Krautgarten; ein Urenkel /Gumpold/ vermachte sein Erdberger Gut dem Passauer Kloster St. Nikolaus.

1157 schenkte Reginbert von Steier sein Erdberger Gut dem Stifte Klosterneuburg; der steirische Markgraf Ottokar III. hatte die Tochter des Diepold von Vohburg zur Frau; dieser war ein Neffe des Grafen Rapoto von Cham.

1161 schenkte Heinrich Jasomirgott neun Bauernlehen in Erdberg dem Wiener Schottenkloster.

vor 1258 gab Göttweih seinen Besitz an Klosterneuburg ab, das nun 5 ganze und 6 halbe Lehen hatte /-8 Lehen:/ Erdberg umfasste zur Gründungszeit 18 Lehen:
9 Babenberger Besitz, 8 Klosterneuburger und 1 von St. Nikolaus in Passau.

Die Vohburger und Babenberger leiteten hier in Erdberg die Kolonisation. Kirchlich gehörte Erdberg zur Kirche von

Grosskrut, die eine Passauer Gründung war; denn die Kruter Kirche ist dem hl. Stephan geweiht - auch die Passauer Domkirche.

Vergl.: Dr. Mitsche Mährheim „Zur ältesten Besitzgeschichte der Zayagegend" im Jahrbuch des Vereines für Landeskunde 1939.

Bis 1377 besassen die Schaunberger den halben Dorfzehent von Erdberg, was auf die Vohburger zurückgeht.

1391 kauften Johann I., Georg und Hartneid von Liechtenstein verschiedene Gülten und Einkünfte in Schrattenberg, Gross Krut, Potendorf, Aloch, Reinthal, Wetzelsdorf, Walterskirchen, Erdberg und Heumad.

1414 Nach dem Nikolsburger Urbar besassen die Liechtenstein in Erdberg, das damals zur Herrschaft Feldsberg gehörte, folgende Untertanen /: sie sind aus der Beilage A 1 und 2 zu ersehen:/.

1446 Peter Gerüll von Erdberg verkauft sein eigentümliches Gehölz /:Wald:/ „in Grübl" genannt der Wilfersdorfer Kirc

1470 Sigmund Starzhauser sendet Herrn Wolf von Liechtenstein und bittet Hansen Hofmayer zu verleihen den Hof zu Erdber zunächstdem Hüttendorfer /:nach einer anderen Urkunde geschah dies 1514:/.

1473 Andre Rohrbeck verkauft dem Christoph von Liechtenstein Au an das Wilfersdorfer Feld anstossend und im Erdberger Feld gelegen.

1496 verleiht Christoph von Liechtenstein seinem Diener Thoman Greiffen den halben Hof zu Erdberg mit dem Turm, doch mu nach dem Ableben des Hans Gwältl das Lehen wieder an die Liechtenstein zurückfallen.

1501 verkauft Ruprecht Walchinger zu Erdberg dem Christoph vo Liechtenstein 10 Schilling 20 den jährliche Gült auf dre behausten Gütern zu Herrnbaumgarten.

1517 Stephan Perniger sendet Herrn Wolf von Liechtenstein auf und bittet Sigmunden Stockhern zu verleihen den Hof zu Erdberg mit dem Turm.

1537 war der Teich in Erdberg mit 30 Schock Karpfen besetzt.

1560 verkauft Christoph Weidracher dem Leonhard Neuhoffer den Hof zu Erdberg, den Baumgarten, 4 Hofstätt mit allem Zugehör - sie waren meist öde und ungestiftet.

1565 Nach der Einkaufsabrede zwischen Wolf und Georg von Liechtenstein wegen Wilfersdorf befand sich in Erdberg ein „Teuc

für Fischzucht.

1598 stellte die Gemeinde anlässlich der Eroberung der Festung Raab in den unteren Lüss ein „Weisses Kreuz" auf.

1613 Mit dem Einfall der mährischen Kriegsvölker begann eine schwere Zeit; am 23.Oktober 1619 stand der Graf Thurn mit seinem Heer in Wilfersdorf, am 24.Oktober in Ebersdorf, von wo die Soldaten in die umliegenden Orte requirieren gingen; sie nahmen den Bauern Vieh, Pferde, Getreide, Wein, Hausrat und Kleider, scheuten vor Raube und Totschlag nicht zurück; aus den Erdställen und Verstecken holten sie die geängstigten Bewohner heraus, räucherten sie aus und hausten entsetzlich; nicht besser machten es die Kaiserlichen, da ja damals der Krieg den Krieg ernähren musste. Dem Einfall folgte eine Geldinflation, das wertlose Geld nahm niemand an; Mehl, Brot und Fleisch wurden teuer, Bäcker und Müller bereicherten sich, die Armen meuterten und forderten Abhilfe.

9 Häuser der Gemeinde waren nicht bestiftet, viele Aecker verödeten und waren voll Unkraut, das Dorf ruiniert, teilweise verbrannt, den Edelmannsitz schätzte man nur auf 500 fl.

Unter den Bewohnern gab es Krankheiten und Seuchen; in diese Zeit /um 1625/ verkehrten auf der „Landstrasse", die Wien, Ketzelsdorf,-Brünn, Olmütz und Breslau verband die ersten kaiserlichen Postreiter; später war in Gaweinstal, Ketzelsdorf und Nikolsburg ein Postamt. Auf dieser Strasse zogen die Soldaten, sodass Erdberg viel zu leiden bekam.

1626 siehe Beilage B 1 und 2.

1638 herrschte infolge der Trockenheit und Hitze Futtermangel und die Bauern verkauften ihr Vieh.

1639 kam eine Maikäferplage und 1640 gab es soviel Mäuse, dass die Weinstöcke kahl gefressen würden.

1642 fürchteten die Bewohner einen Einfall der Schweden von Olmütz her, sodass sie alle Feldfrüchte schnell verkauften und was sie fürs Haus benötigten, vergruben und verbargen.

1643 lieferten im Frühjahr die 30 Häuser der Gemeinde nach Mistelbach als Kontribution 30 fl 7 1/2 Metzen Korn, 15 Metzen Hafer und 180 Eimer Wein; damals und in den folgenden Jahren verzeichnete man eine Missernte, es wuchs wenig Wein und Getreide; die Leute hatten kein Geld, um die Steuern und

Abgaben zu zahlen, viele mussten Schulden machen.

1644 wehten starke Stürme, die an den Häusern und in den Wäldern bedeutenden Schaden verursachten; voll Angst und mit geringer Zuversicht blickte alles den kommenden Ereignissen ent-

1645 gegen; denn

1645 erschienen im Frühjahr die Schweden, die nicht besser und schlechter hausten wie die anderen Soldaten dieser Zeit ; sie nahmen alles, nur die Mühlsteine und das glühende Eisen liessen sie liegen; durch die Natural- und Geldlieferungen verarmte das Volk, das durch die Pest starke Einbusse erlitt; Häuser starben aus, Gebäude stürzten zusammen, Weingärten verluderten, Felder verödeten, die Bauern hatten statt der Pferde Ochsen; die Untertanen waren mutlos, verzagt, halsstarrisch gegen die Beamten, verweigerten jede Robot. Die Armut nutzten die Müller und Bäcker aus, gebrauchten schlechte Masse, trieben Wucher; die Strasse verödete, es kamen keine fremden Kaufleute, Ueberfälle machten die Wege unsicher.

1647 besserten sich die Verhältnisse; doch fürchtete man immer die Schweden, die von Olmütz her mit einem Einfall drohten; da suchten die Untertanen den letzten vergrabenen Pfennig und das letzte schöne Zinngeschirr oder Goldschmuck wurde verkauft; gab es doch in Poysdorf und Mistelbach damals Goldschmiede; es herrschte eine rechtlose Zeit; habgierige Vormünder nahmen den Waisenkindern das Geld, Bauern eigneten sich Felder an, die Geistlichen waren geflohen, die Schulen verödet und, wo noch ein Pflichteifriger ausharrte, nagte er am Hungertuche. Den Bauern fehlte das Saatgetreide, das ihnen die Herrschaft bis zur Ernte leihen musste.

1650 Robot nach Wilfersdorf: 9 Bauern wöchentlich 2 Tage mit Ross.
10 " " 1 Tag " "
17 Inleute " 2 Tage Fussrobot
12 " " 1 Tag "
Handrobot - 0 .

1651 besassen den Edelsitz Erdberg das Rittergeschlecht der Fatzi, die aus Welsch Tirol um 1507 eingewandert, tüchtige Handelsleute waren, 1572 von Maximilian geadelt wurden; in Hohenau besassen sie den Fatzihof, auch Nieder Absdorf gehörte ihnen.

1654 seit 2 Jahren war kein Hafer geraten, Seuchen brachen an manchen Orten aus.

1655 hatte die Gemeinde eine Rossweide auf dem Berge gegen Walterskirchen; in den Gemeinden bei Neusiedl wütete die Pest; Entstehung der Bründlkapelle bei Poysdorf, Wallfahrten nach Alt-Ruppersdorf.

1656 zählte die Gemeinde 28 öde Häuser, mehr 4 vom Kloster Herzogenburg gekauft - ein trauriges Zeichen aus dem 30 jährigen Kriege + es fehlte an geeigneten Bauern, mit denen diese Häuser hätten bestiftet werden können; der Zuzug aus dem Schwabenlande und den Alpenländern hörte um diese Zeit auf, erst später setzte die Einwanderung aus den Ländern der böhmischen Krone ein; dafür war ja auch die Handelsstrasse massgebend.

Weil das Hochgericht in Erdberg schon ganz zusammengebrochen war, mussten es die Zimmerleute auf den kaiserlichen Befehl vom 15.März 1656 herrichten; sonst machte das Berühren des Galgens den Menschen „unehrlich" /: vergleiche den Schinder Scharfrichter, Gerichtsdiener:/.

Die Weinlese begann am 19.Oktober.

1657 Klage über schlechten Kirchenbesuch, Fluchen, Gottlästern; alle Leute mussten zu Ostern zur Beichte gehen, 14 Tage nachher wurden die Beichtzettel eingesammelt.

Sehr drückend war die Kopfsteuer, die den Kindersegen stark einschränkte, und die Kaminsteuer, die alle alten Burgen und Schlösser verfallen liess.

1658 hatte der Teich unterhalb des Dorfes 40 Schock Karpfenbrut /: Fische waren eine Fastenspeise:/.

1659 der strenge kalte Winter rief eine Blatternepidemie unter den Kindern hervor.

1661 wütete am 6.Juni ein fürchtbarer Sturmwind, der einen bedeutenden Schaden verursachte.

1662 drückten die Schneemassen im Winter viele Dächer ein und zerbrachen die Bäume.

1663/64 Türkengefahr /:Truppendurchzüge gegen Angern, Dürnkrut und Marchegg, Einquartierung, des Nachts Lagerfeuer im Orte, Diebstähle der Soldaten, Raufereien, Vorspannleistungen:/. Die Bauern wurden durch falsche Berichte geängstigt, sie liefen dann mitten in der Arbeit davon in die Wälder,

Verstecke, die Ernte verzögerte sich, bei Lundenburg und Nikolsburg stand viel Militär; die Türken plünderten und brandschatzten die Orte an der March /:Nieder Absdorf:/, unsere Gegend blieb verschont; doch die Landstrasse verödete, die Fleischhauer drückten beim Vieheinkauf die Preise; Soldaten nahmen den Fuhrleuten auf offener Strasse die Pferde weg.

Die Post verkehrte damals jeden Mittwoch und Sonnabend.

1665 verursachte am 3.Juni ein Hochwasser in den Feldern einen grossen Schaden, Aecker wurden verschlemmt, ebenso Weingärten.

1669 fürchtete man einen Türkeneinfall /: auch 1670, 1672 und 1677:/. 1669 wuchs der beste Wein seit Menschengedenken.

1672 mussten sich die Leute vor den Fremden hüten, die Feuer legten, gefürchtet waren die „Pilgrambe", sodass jeder Bauer auf den Dachboden 1/4 Schaff voll Wasser aufstellte; die Ortsrichter beschauten genauer als sonst die Feuerstellen /:offene Herde und Holzkamine:/.

1673 erschienen kaiserliche Werber, die aber keinen behausten Untertan anwerben durften, da man die notwendig brauchte für die Robot.

1674 kostete 1 Metzen Korn 24 kr, Hafer 18 kr, 1 Hase 3 kr, 1 Fuchs 15 kr, 1 Reh 30 kr; Wölfe und Wildschweine waren im Eibesthaler Wald gar nicht selten.

1675 waren im Mai die Weingärten bei einem Frost erfroren. Der Kruter Pfarrer beklagte sich, dass die Wilfersdorfer Herrschaft vor etlichen Jahren 40 Stamm Holz ihm abgehackt, Heu und Grummet von seinen Wiesen weggeführt, mehrere Gwanten Aecker und Gärten eingezogen und den Zehent aus den Weingärten für eigene Zwecke verwendet hätte; sie forderte von den Pfarrückern sogar den Zehent, obwohl diese doch zehentfrei seien.

1676 herrschte im Sommer eine grosse Hitze. Die Gemeinde verweigerte dem Schulmeister Thomas Laub durch 2 Jahre die Besoldung /: jährlich 10 fl und 3 Metzen Korn; die Gemeinde verlangt das Vorschlagsrecht für die Schulbesetzung.

1677 rüstete man sich an allen Orten zur Abwehr der Türken; im Ernstfalle sollten die Erdberger ins Wilfersdorfer Schloss

flüchten, Kreidenfeuer mussten bei Bullendorf und Wilfersdorf auf den Höhen das Herannahen des Feindes den Bewohnern verkünden; das Wilfersdorfer Schloss war gut ausgerüstet mit Waffen und Munition.

1679 wütete die Pest; die Leute gelobten Wallfahrten nach Maria Zell; die schönste war die Altbrünner, die mit Musik auf der Landstrasse dahinzogen; im Juni und Juli sah man zahlreiche Prozessionen gegen Wien ziehen.

Die Pesttoten begrub man ausserhalb des Dorfes in einem Massengrab und schüttete viel Kalk darauf; der Postverkehr wurde eingestellt, Schulen geschlossen, die Kirtage verboten, in verseuchte Gemeinden durfte kein Mensch gehen.

Um 1680 Die Pfarrkirche war den hl. Petrus und Paulus geweiht, am Sonntag vorher feierte man den Kirtag; jeden 3.Sonntag hielt der Kruter Pfarrer den Gottesdienst ab, die Poysdorfer Kapuziner halfen oft aus, auch der Kruter Benefiziat /:Stiftbrief vom 13.November 1671:/.
Durch ein Vierteljahr war in Erdberg keine Predigt und keine Christenlehre.

Die Paramente strotzten von Schmutz, so dass sich ein ehrlicher Geistlicher weigern würde, solche unsaubere Wäsche anzuziehen. Selten wurde den Gläubigen die letzte Oelung gereicht; in der Stube des Dorfrichters fand die Ohrenbeichte statt. Obwohl die Brautpaare einen Gottesdienst bei der Kopulation verlangten, tat es doch der Kruter Pfarrer niemals.

Die Wirtschaft wurde recht nachlässig geführt; denn stündlich konnten der Stadel und die Gebäude einstürzen; Grundbücher gab es weder in Krut noch in Erdberg, eine Kirchenraitung wurde nie abgehalten, da keine Aufzeichnung vorhanden war; das Kirchenvermögen betrug 100 fl, den Schlüssel zur Kirchenlade hatten der Kruter Pfarrer und die Kirchenväter. Die Kirchenwiese von 3 Tagwerk Ausmass geniesst die Gemeinde und gab dafür im Jahr 6 fl.

Die Kirche stand mitten im Orte, auf einem morastigen Grunde, sodass der Hochaltar um 1 1/2 Schuh in die Erde gesunken war; der Dechant liess ein Holzgestellt anfertigen, damit der Geistliche die Messe lesen konnte.

Der Friedhof war unsauber, die Mauer eingefallen, die Totenknochen lagen zerstreut umher. Die Gemeinde besorgt

ohne Wissen der Obrigkeit noch eigenem Belieben die notwendigen Arbeiten in der Kirche; den Kelch verwahrt der Schulmeister oder der Kirchenvater /: Siehe Wiedemann „Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Oesterreich unter der Enns":/.

1680 wuchs ein guter Wein.

1682 trat der schwarze Mühltau in den Weingärten sehr stark auf.

1683 Truppendurchmärsch gegen Angern und Dürnkrut; die Soldaten kamen aus den Ländern der böhmischen Krone, forderten Essen und Trinken sowie Vorspann; am 7.Mai wütete ein Schauerwetter, das sicher ein Zauberer hervorgerufen hatte; denn Brücken und Stege wurden weggerissen, aus den Fischteichen nahmen die Wassermassen die Fische mit in die Zaya.

Werber trieben sich in den Gemeinden herum, hatten aber kein Glück, weil unsere Leute den Soldatendienst fürchteten.

Am 29.Mai reiste der bayrische Kurfürst nach Feldsberg hier durch. Die Männer sollten fleissig unter einem Drillmeister exerzieren, sich im Gebrauch der Waffen üben; überall herrschte eine fieberhafte Arbeit; Flüchtlinge von Wien reisten gegen Mähren; auf den Bergen standen Wachposten, ebenso auf Kirchtürmen, die Post verkehrte noch; die Nachrichten von Wien riefen grosse Bestürzung hier hervor; doch blieb Erdberg von den Türken und von den requirierenden Kaiserlichen verschont, auch die Scharen Tökölys kamen nicht hieher. Angst standen die Leute genug aus, es fehlte die Arbeitsfreude, die Feldarbeiten zogen sich hinaus.

Im Oktober marschierten 800 Kosaken hier durch, es waren dies sehr gefrässige Leute, die man nur bei guter Laune erhielt, wenn man ihnen genug Speise und Trank vorsetzte. Die Truppendurchmärsche und Einquartierungen kosteten den Gemeinden viel Geld, sodass sich die Bauern bitter beklagten und mit Abwanderung drohten. Der Winter 1683/84 war grimmig kalt u nd reich an Schnee, der den Verkehr auf der Landstrasse lahm-legte. 1683 war ein sehr guter Wein.

1684 Teuerung; die Maurer und Zimmerleute gingen nach Wien auf Arbeit; Florianitag als Gemeindefeiertag eingeführt; ein schlechtes Weinjahr.

1685 kamen im August ungeheure Heuschreckenschwärme, die stellenweise einen bedeutenden Schaden anrichtet /: auch im August

1686 kamen sie:/.

1688 Grosses Unwetter am 19.Juni, fürchterlicher Sturm am 17.Juli, der Häuser abdeckte, Stadeln umwarf, das Getreide auf dem Felde ausdrosch, sodass die Leute arg lamentierten.
1 Pfund Rindfleisch kostete 4 1/2 kr, Schaffleisch 5 kr, Schweinernes 6 kr, Schmalz 11 kr, Butter 7 1/2 kr, Speck 12 kr 1 Ente 12 kr, 1 Huhn 10 kr, 1 „Hendl" 6 kr, 1 Gans 24 kr, 1 Brot - 1 kr, 1 Rebhuhn 15 kr, 1Wildtaube 6 kr, 1 Wolf 1 fl, 1 Hirsch 1 1/2 fl, 1 Fuchs 12 kr, 1 Reh 30 kr, 6 Eier 3 kr.

1689 1 Metzen Korn kostete 45 kr, Hafer 36 kr, 1 Zentner Karpfen 8 fl, Hechte 7 fl.

1692 Der strenge Winter liess viele Weinstöck und Obstbäume erfrieren; es war ein schlechtes Weinjahr.
Am 22.Juni 1692 kaufte der Graf Hohenfeld das Gut Erdberg von dem Freiherrn Leopold von Thavonath; auf dem Gute waren 3 Pferde, 600 Schafe, 34 Untertanen /: 6 Bauern und 28 Hauer:/, 7 Kleinhäusler, 2 Untertanen in Ebersdorf, 34 Tagwerk Wiesen, 160 Gwanten Acker, 80 Joch Gehölz, 3 Gärten, 22 Viertel Weingärten /:rote und schmeckete:/, 1 Ziegelofen; in den 80 Joch Gehülz und im Kirchenwalde besass die Herrschaft das Jagdrecht.

1693 kostete 1 Eimer Wein im Juli 7 fl; es war ein gutes Weinjahr, sodass die Bauern ihre Schulden mit Wein bezahlen konnten.

1694 betrug die Weinernte - 1972 1/2 Eimer. Die Hälfte des Zehentes gehörte dem Lehenhofe, es waren dies 82 Eimer, 1/4, 3 Mass und 3 1/2 Seideln.
1 Metzen Weizen kostete 2 fl 39 kr; die Untertanen klagten über die teuren Kerzen und Seifen und forderten billige Preise.

1695 wird der Käsmacher Michael Hofecker erwähnt.

1696 kostete 1 Mass Wein 16 kr, heuriger 6 kr; es war eine gute und ausgiebige Weinernte.

1699 Von 1/4 Weingarten zahlte man 15 kr Hut-, 4 kr Berggeld /: das galt von den Fremden, die in Erdberg Besitz hatten:/, die Einheimischen reichten nur 3 kr; deshalb kam es oft zu Streitigkeiten und unliebsamen Auftritten bei der Weinlese, wo das Geld abgenommen wurde. Es war eine allgemeine Sitte, die Fremden fest zu wurzen-
Am 29.Mai war ein grosses Schauerwetter.

1700 Die Gemeinde hatte
9 Rossroboter, die in der Woche 2 Tage leisteten,
10 " , " " " " 1 Tag " ,
17 Fussroboter, " " " " 2 Tage " ,
12 " , " " " " 1 Tag " und
keine Handroboter.

1701 war der Wein sehr billig, 1 Eimer kostete 1 fl 15 kr; die Weinlese begann erst Ende Oktober, sodass der Most zuckersüss war.

1702 waren am 5.März alle Weingärten geschnitten; es gab eine gute Weinlese, wenig Hafer.

1703 war eine mittelmässige Weinernte, doch 1704 wieder eine gute. Kuruzzenzeit: Spione schlichen in den Gemeinden umher, legten Feuerbrände, streuten beängstigende Gerüchte aus; die Untertanen mussten gut aufpassen, doch erfüllte sie grosse Angst und Furcht vor den kommenden Ereignissen, weil das Schicksal von Zistersdorf alle aufs tiefste erschütterte; beim geringsten Lärm flohen die Bewohner in die Verstecke und Erdställe, vernachlässigten die Feldarbeiten und waren gegen die Anordnungen und Befehle der Obrigkeit widersetzlich.

Die kaiserlichen Truppen stahlen und raubten wie Raubvögel, sodass die Bauern ganz kleinmütig wurden.

Nach 1709 war die zuständige Post in Poysdorf; früher in Ketzelsdorf. Die Strasse durch die Gemeinde war bei Regenwetter nicht zu befahren, doch nützten alle Klagen der Kauf- und Fuhrleute nichts. Die Häuser machten einen trostlosen Eindruck viele schon baufällig; die Leute hatten kein Geld, kein Holz und kein Baumaterial.

1709 war ein sehr kalter Winter, dass Menschen und Tier erfroren; dazu wehten starke Orkane, die in den Waldungen einen bedeutenden Schaden anrichteten; nicht minder litten die Häuser und Stadeln.

1712 vernichtete ein Hagel die Kulturen.

1713 Fucht vor der Pest, die in den nächsten Jahren so heftig auftrat. Tanz, Maskerade und Kirtage waren verboten, die Leute liessen aus verseuchten Gemeinden niemanden ein, am Ortsende standen Wachen; jeder Verkehr ruhte auf der Strasse; die Leute wuschen sich mit Essig, raucherten die Wohnungen mit Kronawettstauden aus, hielten sich einen Ziegenbock, dessen Ausdünstung die Krankheit vertreibe, gelobten Wallfahrten nach Kettlas-

brunn, Nikolsburg, Maria Zell und Karnabrunn.

Die Leute waren verarmt, die Felder und Weingärten liederlich bearbeitet, die Geschäftsleute hatten falsche Masse, Gewichte und Waagen; die Strassen litten unter räuberischem Gesindel, das die Reisenden plünderte und ausraubte.

1714 am 29.September überliess der Fürst Liechtenstein dem Bestandwirt Matthias Schleifer das Erdberger Gasthaus gegen die Jahressumme von 250 fl, die er vierteljährlich á 62 fl 30 kr mit dem Tatz ins Rentamt im vorhinein reichen muss; für den Keller gab er jährlich 5 fl. Das Gasthaus sollte er rein und sauber halten, keinem verdächtigen Gesindel Unterschlupf gewähren, die Raufhändel und Streitigkeiten verhindern; bräche durch seine Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit oder durch die der Dienstboten und Gäste ein Feuer aus, so hat er den Schaden auch den der Nachbarn zu tragen; doch bei diesen nur dann, wenn sie vom Schaden betroffen würden. Der Gemeinde zahlt er im Jahr 18 fl gegen Quittung.

Seit 1674 hielt der Kruter Pfarrer jeden 3.Sonntag in Erdberg Gottesdienst, manchmal unterblieb er, manchmal wurde er verschoben; die Kirche hatte einen Taufstein, auch ein Pfarrhof war vorhanden, sodass man glaubte, es sei früher einmal in Erdberg eine Pfarrkiche gewesen.

Zum Pfarrhof gehörten 18 Joch Aecker, die der Kruter Pfarrer um den Zins verlässt. Der Pfarrer meinte, die Erdberger Kirche wäre immer nur eine Filialkirche von Krut gewesen, sodass ihn die Erdberger fragten, warum er nicht den Taufstein herausgeworfen hätte und öfter hieher komme, denn viele Kranke stürben ohne Beichte; im Winter mussten arme Leute einen Fuhrmann aufnehmen, wenn sie ein Kind taufen lassen wollten; sie fuhren nach Gross Krut; dabei hätten sie daheim nicht einmal ein Stück Brot. Kirchenrechnungen würden in Erdberg nur alle zwei Jahre vorgenommen; der Kruter Pfarrer hat die „Stoll" von 50 Häusern in Erdberg; hier wohnten 500 Seelen; davon geniesst er 18 1/4 Joch Aecker,

2 Viertel Weingärten /:derzeit öde:/,

3 1/2„Madt Wiesen",

Getreidezehent 9 Mut 12 Metzen /: auch Brein und Heiden:/.

Weinzehent 150 Eimer.

Kraut-, Gänse- und Hühnerzehent.

/:Der Bericht dürfte aber von 1714 sein:/

1715 kaufte am 1.April der Fürst Anton Florian das Gut Erdberg um 40.000 fl, doch war die „Schirmung stipuliert" worden. Das Gut hatte 13 Melkkühe, 2 Stiere, 600 Schafe und 10 Schwein

Dem Schulmeister war schon vom Grafen Hohenfeldt für das Wetterläuten alljährlich ein Eimer Most und 2 Metzen Korn gegeben worden.

Die Wilfersdorfer Herrschaft reichte den Hausarmen von Erdberg und Hauskirchen jährlich das sogenannte „fürstliche Almosen": wöchentlich 9 kr und täglich 2 Seidel Wein und ein Gesindebrot von 1 1/2 Pfund Gewicht.

Nach der alten Sitte führten die Bauern jährlich dem Grafen Hohenfeldt 200 Eimer Wein nach Wien. Nun gab es drei rebellische Köpfe /:Leopold Hartl, Adam Pleyl, Matthias Wiesinger:/, welche die Gemeinde aufwiegelten und durch ihre Stänkerei alle Bauern unruhig machten, damit sie die Robot abwerfen; wenn sie weite Fuhren von 8 Tagen machten, so wollten sie von jeder Robot frei sein.

Am 3.Juli forderten sie das Robotbrot, wie sie es in alter Zeit bekommen hatten, und 15 kr Zehrung auf dem Wege, wenn sie weit zu fahren hatten. Erdberg besass

39 Bauern,

13 Kleinhäuser und 27 Inleute, also

79 Familien. Unter den 15 Halblehnern waren 4 Bauern, die sich 2 Pferde halten konnten. Im allgemeinen hatten sie hier wenig Pferde, sie bebauten ihre Felder schlecht; da sie wenig Wiesen besassen, trieben sie die Pferde noch auf die Weide.

Die Armen waren auch rebellisch, da es hiess, dass mit den Almosen /:Korn und Hafer:/ ein Missbrauch getrieben werde und sie forderten die Bezahlung.

Die 3 rebellischen Bauern mussten zur Strafe drei Tage den Holzesel reiten; die Erdberger waren trutzige und halsstarrische Leute, die man exemplarisch strafen sollte. Die Herrschaft bewilligte den Bauern das Brot, bei weiten Fuhren 15 kr für ein Paar Pferde, sonst blieb alles beim alten; dafür mussten die Erdberger fleissig und treu bleiben.

1716 herrschte im Frühjahr eine Kälte, dass sich der Haferanbau stark verzögerte.

Zu dem Kaufschilling von 40.000 fl kam noch ein Schlüsselgeld von 810 fl dazu.

Wegen Pfarrhof und Kirche fand eine Besprechung statt zu der auch der Kruter Pfarrer und der Dechant von Walters-

brunn, Nikolsburg, Maria Zell und Karnabrunn.

Die Leute waren verarmt, die Felder und Weingärten liederlich bearbeitet, die Geschäftsleute hatten falsche Masse, Gewichte und Waagen; die Strassen litten unter räuberischem Gesindel, das die Reisenden plünderte und ausraubte.

1714 am 29.September überliess der Fürst Liechtenstein dem Bestandwirt Matthias Schleifer das Erdberger Gasthaus gegen die Jahressumme von 250 fl, die er vierteljährlich á 62 fl 30 kr mit dem Tatz ins Rentamt im vorhinein reichen muss; für den Keller gab er jährlich 5 fl. Das Gasthaus sollte er rein und sauber halten, keinem verdächtigen Gesindel Unterschlupf gewähren, die Raufhändel und Streitigkeiten verhindern; bräche durch seine Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit oder durch die der Dienstboten und Gäste ein Feuer aus, so hat er den Schaden auch den der Nachbarn zu tragen; doch bei diesen nur dann, wenn sie vom Schaden betroffen würden. Der Gemeinde zahlt er im Jahr 18 fl gegen Quittung.

Seit 1674 hielt der Kruter Pfarrer jeden 3.Sonntag in Erdberg Gottesdienst, manchmal unterblieb er, manchmal wurde er verschoben; die Kirche hatte einen Taufstein, auch ein Pfarhof war vorhanden, sodass man glaubte, es sei früher einmal in Erdberg eine Pfarrkiche gewesen.

Zum Pfarrhof gehörten 18 Joch Aecker, die der Kruter Pfarrer um den Zins verlässt. Der Pfarrer meinte, die Erdberger Kirche wäre immer nur eine Filialkirche von Krut gewesen, sodass ihn die Erdberger fragten, warum er nicht den Taufstein herausgeworfen hätte und öfter hieher komme, denn viele Kranke stürben ohne Beichte; im Winter mussten arme Leute einen Fuhrmann aufnehmen, wenn sie ein Kind taufen lassen wollten; sie fuhren nach Gross Krut; dabei hätten sie daheim nicht einmal ein Stück Brot. Kirchenrechnungen würden in Erdberg nur alle zwei Jahre vorgenommen; der Kruter Pfarrer hat die „Stoll" von 50 Häusern in Erdberg; hier wohnten 500 Seelen; davon geniesst er 18 1/4 Joch Aecker,

2 Viertel Weingärten /:derzeit öde:/,

3 1/2„Madt Wiesen",

Getreidezehent 9 Mut 12 Metzen /: auch Brein und Heiden:/.

Weinzehent 150 Eimer.

Kraut-, Gänse- und Hühnerzehent.

/:Der Bericht dürfte aber von 1714 sein:/

kirchen erschienen; nach ihrer Meinung war der sogenannte Taufstein eher ein Opferstock.

Die Gemeinde versprach, zum Bau des Pfarrhofes aus dem Gemeindewalde 10 Eichen und 12 Föhren zu geben; das Baumaterial wollte sie auch herbeischaffen. Die Dienstboten verrichteten die Handrobot; jeder Rossbesitzer sollte auch dem Pfarrer in den folgenden 2 Jahren noch eine Extraordinarifuhr leisten.

Der Pfarrer erschien im Dezember und wohnte unterdessen im Schloss.

1717 führte der Pfarrer Beschwerde:

1./ durfte er den Zehent nicht früher wegführen, ehe ihn nicht die Herrschaft und die Bauern geholt hatten; da machten die Vögel und das Vieh einen beträchtlichen Schaden,

2./ hatte der letzte Pfarrgeniesser mehrere Aecker eingetauscht, die früher den Zehent zur Pfarre reichten und jetzt ihn der Herrschaft gaben.

3./ Von den Weingärten in der Ried „Junge Perlen" - früher „Oberschreckenbergen" genannt - hatte der Kruter Pfarrer den halben Zehent. Die Weingärten in den „Jungen Perlen" „Steinbergen" und „Ober Schrecken" wären einmal Hausäcker; schon seit mehreren Jahren nahm hier die Herrschaft allein de Zehent, obwohl doch die Hälfte dem Kruter Pfarrer gehören sollte.

4./ Das Heu von den Wiesen, das nicht dem Pfarrer sondern der Kirche gehörte, verrechneten die Kirchenväter genau und der Pfarrer ratifizierte die Rechnung. Vor 20 Jahren kamen die Bullendorfer, um die Erlen auf der Wiesen zu kaufen da sagte damals der Pfarrer: „Das steht nicht in meiner Macht, da die Wiesen zur Erdberger Kirche gehören". Er bebaute durch Jahre mehrere Aecker nicht und liess sie öde liegen.

Im Jahre 164[illegible] besass der Erdberger Pfarrer nach dem Kruter Pfarrgrundbuch:

7 1/2 Joch im „Schweren Feld",
7 " " „Haferfeld",
1/2 " im „Schreckenbergen",
4 " auf dem „Hirschberg",
1/4 Acker Krautgarten,
3 Tagwerk Wiesen in Bullendorf.

1717 fand man bei einer Besichtigung der Schmiede, dass der Zins gerade ausreiche, um die Reparaturen zu bezahlen; darum wäre es besser, die Schmiede zu verkaufen und von dem Besitzer ein Robotgeld zu verlangen. Neben der Schmiede war eine Fleischbank.

Dem untertänigen Schmiedemeister Gotthard Kaspar Seebauer, der aus Poysdorf stammte, wurde die Schmiede verkauft; er zahlte 6 fl Robotgeld und half in der Erntezeit beim Heumachen und auch beim Weinlesen.

1718 erging am 16.Dezember der fürstliche Befehl, den Grundriss für das Erdberger Schloss vorzulegen; für den Schafflerhof führten die Bauern Steine herbei; dieses wie die folgenden Jahre waren sehr trocken und heiss, sodass wenig Getreide wuchs, die Lebensmittel teuer wurden, Krankheiten wie das hitzige Fieber in einzelnen Gemeinden ausbrachen; 1719 versiegten die Brunnen und Bäche.

1719 Die Burschen gaben auf den Richter nichts, schlugen ihn, wenn der Wein gut geraten war, in der ausgelassenen Stimmung die Fenster ein, jauchzten und schrien, drangen in das Gasthaus ein, wo sie stritten und rauften, sodass die fremden Gäste entsetzt davonliefen; es gab keine rechte Nachruhe. Die Burschen drangen in den fürstlichen Garten, schlugen das Schloss beim Türl ab und stahlen Weintrauben; die 30 Taler Strafe, die sie zahlen sollten, verweigerten sie. Da holten sie die Grenadiere nach Wilfersdorf, wo sie gestraft wurden.

1720 Der Schafflerhof wurde von Steinen aus Hauskirchen erbaut.
Getreidezehent: Weizen 10 Metzen,
Korn 156 " ,
Gerste 3 " und Hafer 91.
dem Pfarrer kamen mehrere Grundstücke weg:
3 1/2 Joch im Haferfeld und 1/2 Joch Garten. Der Pfarrer Felix von Mangen hatte 1709 mit der Wilfersdorfer Herrschaft einen Tausch gemacht; 4 Joch guten Grund gab er für 3 Joch miserablen, im Gebiet von Walterskirchen. Der genannte Pfarrer legte einen schönen Obstgarten an, setzte viele Obstbäume, auch legte er 2/4 Weingärten in den „Hundsleiten" und „Schreckabergen" an, die jetzt öde lagen.

1721 gab es im Schloss 4 Bedienstete, auch einen Hofgärtner.
Getreidezehent: Weizen 15 Metzen,

Korn 228 Metzen,
Gerste 4 " und Hafer 210.

1721 Zu dem Erdberger Schloss gehörte ein Meierhof, eine Schäferei, ein Geflügelhof und ein schöner Obstgarten.

1722 Die Weiden waren so schlecht, dass entweder der Kalmacher oder der Schafmeister wegziehen sollte; die Butter und den Käse konnte man nur schwer verkaufen.

Anbau: Weizen 30 Metzen; Ernte 82 Schock,
Korn 85 6/8 " ; " 101 " ,
Hafer 120 6/8 " ; " 101 " .

1723 Getreidezehent: Weizen 20 Metzen,
Korn 216 " ,
Gerste 6 " und Hafer 175.

Herrschaftsbreiten: 148 Gwanten, davon wurden bebaut:
56 mit schwerer Frucht,
45 " geringer " ,
47 lagen brach.

Die Bauern hatten grosse Steuerrückstände und waren arg verschuldet, die Häuser glichen Ruinen; Bettler, abgedankte Soldaten und Wegelagerer trieben sich umher.

1724 Der Friedhof, der in einem sumpfigen Grunde lag, sodass man die Särge mit Steinen beschweren musste wegen des rasch zufliessenden Wassers, war zu klein für die volkreiche Gemeinde; dazu war die Mauer eingestürzt, sodass es höchste Zeit war, einen neuen anzulegen. Die Gebeine der Verstorbenen grub der Totengräber nach einigen Jahren aus und bestattete sie in einem Massengrab. Der fürstliche Untertan Michael Pfeiffer war bereit, ein Stück seines Grundes zur Vergrösserung des Friedhofes herzugeben, doch verlangte er ein gleichgrosses Stück.

Unter dem Grafen Hohenfeld hatten die Erdberger nie die Drittel-Steuer bezahlt. Sie ackerten die Herrschaftsbreiten, säten, schnitten und führten das Getreide ein; es waren blutarme, brave und gehorsame Untertanen, die der Herrschaft ihr Wirtshaus um ein „Baquatell" überlassen hatten.

1725 Herrschaftsgült: von Erdberg 41 Pfund 4 1/2 Pfennig,
28 Häuser, 23 Öde /?/.
Drittelsteuer 15 fl 6 Schilling 23 Pfennig.

Untertanen und Zehent:
13 Pfund, 3 Schilling 27 Pfennig,
7 Haus - 6 alte Öde -

erkaufte Drittelsteuer 5 fl 7 Schilling 28 Pfennig.
die vom Kloster Herzogenburg gekauften 4 alten öden Untertanenhäuser - 1 Pfund 4 Schilling 9 Pfennig Herrengült.
Ein Bestandgärtner beaufsichtigte den Obst- und Gemüsegarten.
Die neue Strasse Wien - Brünn sollte gebaut werden; da tauchte ein Plan auf, die Strasse von Gaweinstal aus über Mistelbach - Eibesthal und Wetzelsdorf nach Poysdorf zu führen; doch kam er nicht zur Durchführung.

Von nun an mussten die Geschäftsleute, Gastwirte und Hausierer zimentierte Masse, Gewichte, Ellen und Kandeln haben.

Den Bauern lieh die Herrschaft Wilfersdorf oft Pferde, sie streckte ihnen Geld vor, damit sie sich solche einstellen konnten.

Die Waisenkinder dienten der Herrschaft die 3 Waisenjahre nach der Schulzeit ab und bekamen einen mässigen Lohn und ein Jahreskleid.

1728 gab es am 3.Jänner ein grosses Feuer, dem auch ein fürstliches Haus zum Opfer fiel. Im Schloss wohnte ein Grenadier, der eine Art Polizeimann war und die widerspenstigen Untertanen zum Gehorsam zwang.

Die letzten Jahre waren nass; Wolkenbrüche richteten einen beträchtlichen Schaden in den Feldern an; das Getreide verfaulte, die Wiesen wurden verschlemmt, Häuser unterwaschen, Schlamm und Erde bedeckte die Wege und Strassen, für den Anbau fehlte das Getreide; darum blieben viele Aecker öde liegen.

1729 brachte der Winter viel Schnee und im Frühjahr gab es Hochwasser und Ueberschwemmungen. Die Folge der schlechten Zeiten war, dass die Bauern den Beamten nicht folgten, die Robot verweigerten und recht widerspenstig waren.

1730 Der Pfarrer hatte nie einen eigenen Zehentschreiber, da er sich des herrschaftlichen oder des Schulmeisters bediente; letzterer war es nach 1730 in der Regel, doch durfte er nicht die fürstliche Zehentstube betreten.

1731 Die Weine von Erdberg waren schlechte und hatten keinen besonderen Ruf. Der fürstliche Kellermeister erzeugte auch Branntwein.

Am 2.Juni wütete ein Sturmwind, der den dritten Teil des Meierhofdaches abtrug, das erst vor einem Jahr ganz neue Schindeln erhalten hatte. Ein Hagelwetter machte in den Feldern einen beträchtlichen Schaden, in Eibesthal brannten 3 Inleutstübel nieder.

1731 zahlte der Erdberger Schmied nach Wilfersdorf 6 fl Robotgeld.

1732 wurden neue Weingärten ausgesetzt.

Ernteergebnis beim Meierhof:

Bau- und Zehentweizen	-	121	1/8	Metzen,
" " " korn	-	221	2/8	" ,
" " " gerste	-	20	4 1/2/8	" ,
" " " hafer	-	435	1/8	" ,
Summe	-	798	1/2	" .

Am 4.September klagte der Pfarrer Andreas Prazziger, der als erster Pfarrer hieher kam, nachdem die Gemeinde von Krut separiert worden war, über die Wilfersdorfer Beamten, da sie nicht nach dem gegebenen Versprechen den Zehent gratis durch die Bauern in den Pfarrerstadel führen liessen; zuerst wurde er immer genau ausgesteckt durch die Fussroboter, dann konnten die Herrschaft und der Pfarrer ihren Teil heimschaffen. Nun blieben die Garben auf dem Felde liegen und verdarben bei dem schlechten Wetter, sodass der Pfarrer einen bedeutenden Schaden hatte. Der Amtmann erklärte, dass früher unter dem Grafen Hohenfeld der Zehent dem Pfarrer eingeführt wurde, wofür er eine „Ergötzlichkeit" reichte. Nun führte er ganz eigenmächtig mit den fürstlichen Untertanen den Zehent heim, ohne ihn aber anzumelden. Ein gleicher Fall ereignete sich mit den Barnabiten in Mistelbach.

Bei der Weinlese sass der Zehentschreiber des Pfarrers mit dem fürstlichen in der Zehentstube und nahm hier den Zehent ein. Das wurde nun verboten.

Die Herrschaft forderte plötzlich von einem Viertel Weingarten als Dienst 3 Bergviertel, früher einmal nur eines.

1733 musste die Gemeinde zwei invalide Soldaten erhalten.

Nach dem Pfarrgrundbuch des Jahres 1697 hatte die Kirche 4 Untertanen, die ihr wohl den Dienst reichten, aber mit der Robot und Jurisdiktion nach Wilfersdorf gehörten. Nun wurden sie auf einmal widerspenstig und behaupteten, passauische

Untertanen zu sein, und nahmen die Gewähr von dem hiesigen Pfarrer.

Dasselbe ereignete sich 1731 in Wilfersdorf, wo die Mistelbacher Barnabiten mit Gewalt fünf Untertanen dem Fürsten Liechtenstein entziehen wollten; in beiden Fällen verhinderte es die n.ö. Regierung.

1734 wird das neu erbaute Wirtshaus erwähnt, während das alte „demoliert" wurde.

1739 erfroren in dem strengen Winter viele Weingärten.

1740 fürchtete man den Ausbruch der Pest, die in Ungarn so stark wütete.

Am 20.Dezember wütete ein so heftiger Sturmwind, dass Häuser und Stadeln abgedeckt und Bäume entwurzelt wurden.

1741 Grosser Sturmwind am 12.Jänner.

1742 Aus Furcht vor den Preussen, die im Frühjahr in Südmähren standen, vergruben und versteckten die Leute Hab und Gut, vermauerten die Keller und errichteten Erdställe. Die Preussen streiten auf der Strasse bis ins Marchfeld, hoben in den grösseren Gemeinden Kriegssteuern ein, zogen sich aber dann rasch zurück.

Am 28.Juli ersuchten die Bewohner die Wilfersdorfer Herrschaft um einen Laib Brot jeden Tag zur Erntezeit, wenn sie die Herrschaftsbreiten schneiden; diese war damals darauf bedacht, die Robot zu „sublevieren". Wegen des Brotes müsste im Kaufvertrag erst nachgeschaut werden; es sei nur recht und billig, den Untertanen das gewünschte Brot zu reichen.

Die erwähnte Breiten umfasste 120 Joch, die von den Bauern geackert, angebaut und geschnitten wurden. Die Ernte dauerte 14 Tage.

1744 war ein schlechtes Jahr; Getreide und Wein waren nicht geraten. Die Gemeinde klagte wegen des kleinen und sumpfigen Friedhofes so dass dem Pfeiffer ein Stück des fürstlichen Krautgartens „cediert" wurde.

1745 Der Friedhof hat soviel Grundwasser, dass bei 2 Schuh Tiefe sogleich das Wasser erschien.

1747 war ein schlechtes Getreidejahr, sodass die Herrschaft den Bauern Saatgetreide leihen musste.

1748 Das Gut Erdberg hatte:

18 Melkkühe, 6 alte Kalbinnen, 1 Stier und 156 Schafe.

Der Richter, die Anschaffer und Roboter erhielten von der Herrschaft im Schnitt und beim Ausstecken und Einführen des Zehentes einen Trunk - 1 Eimer 29 1/2 Mass, die Drescher beim Schöbern des Zehentes - 32 Mass.

1748/49 war ein sehr milder Winter.

1751 Die neue Steuerbemessung ging von dem Ertrag des Bodens aus; siehe „Theresianische Fassion" im n.ö. Landesarchiv. Das Holz für die Brücken gab die Herrschaft aus ihren Wäldern. Die Poststrasse wurde hergerichtet, geschottert und Abzugsgräben gemacht; seit 1749 verkehrte die Ordinare Post von Wien nach Brünn, die in Poysdorf Nachstation machte.

1752 zweimal Hagelschlag.

1753 Frostschaden in den Weingärten.

1755 erste Rekrutierung nach dem Los; die Soldaten sammelten sich in Korneuburg, doch trug niemand gern des Kaisers Rock, es gab genug Ausreisser und Fahnenflüchtlinge, denen die Bauern hilfreiche Hand boten, damit sie sich verbergen konnten.

1758 Grosse Truppendurchzüge nach Böhmen und Mähren, Einquartierung, Vorspannleistung, Naturallieferungen von Heu, Stroh, Hafer u. dgl. Der Verkehr auf der Poststrasse liess nach, die Bautätigkeit war gering, es herrschte Wohnungsnot; mancher baute sich auf den Keller ein Stübchen; die Leute waren schon missmutig und verdrieglich, die Gasthäuser standen leer da, alles sehnte sich nach dem Frieden.

1761 7.Mai der Uhrturm der Kirche gebaut und der Grundstein feierlich an diesem Tage gelegt.

1764 1 Metzen Aussaatweizen gab 69 Garben Ernte,
1 " " korn " 44 1/8 " "
1 " " gerste " 47 " "
1 " " hafer " 21 " "
1 Schock Weizen lieferte 3 3/8 Metzen und 3/8 Massl,
1 " Korn " 4 2/8 " " 6/8 " ,
1 " Gerste " 3 3/8 " " --- " ,
1 " Hafer " 7 1/8 " " 1 7/8 " ,
Hafer, Korn und Heiden wuchs vortrefflich, Weizen Gerste, Erbsen und Linsen weniger, Türkenweizen baute man seit 1740 langsam an.

1 Metzen Weizen kostete 1 fl 15 kr, Korn 54 kr, Gerste 42 kr, Hafer 24 kr, Heiden 39 kr, Hirse 48 kr, Hanfkörner 57 kr und Türkenweizen 51 kr.

Die Fischzucht hatte schon lange aufgehört, nur im Wilfersdorfer Schlossgraben gab es noch Karpfen; Bräuhaus und Branntweinhaus waren in Wilfersdorf aufgelassen.
Rossrobot leisteten 16 Bauern wöchentlich 2 Tage,
Handrobot " 44 Hofstätter " 2 " ,
" " 14 Halbhofstätter " 1 Tag,
die Inleutstübler roboteten im Jahre 408 Tage, /:jeder also 12 Tage:/, untertänige Seelen zählte man 415 hier.
Eine Fahrt nach Wien oder Korneuburg rechnete die Herrschaft als 3 tägige Robot; der Fuhrmann bekam 4/8 Metzen Hafer und 6 kr Stallgeld. Auch die herumwandernden Inleute roboteten im Jahre 6 Tage. An Robotgeld zahlte die Gemeinde noch 6 fl.
Blutzehent gab die Gemeinde:
2 1/2 Gänse á 9 kr, 10 1/2 Hühner á 3 kr - 54 kr in Geld;
Die Hälfte davon gehörte dem Pfarrer.
Der fürstliche Presshauskeller fasste 2185 Eimer,
" Lehenhofkeller nur 700 Eimer.
Der Kasmacher zahlt von jedem Stück Vieh jährlich 10 fl Bestand, der Schafmeister nur 33 kr, da hier schlechte Hutweiden waren. 1 Zentner Wolle kostete 16 fl, die von den Nikolsburger Juden meist gekauft wurden.

Bergrecht reichten die Hauer von 14/4 Weingärten - 14 Mass, die mit dem Zehent abgenommen wurden.

Das Gasthaus zahlte an Post 240 fl.
Der Fürst Liechtenstein hatte hier 1 Leiten Holz, doch war sie noch nicht ausgemessen. Das Maisen besorgte die Gemeinde nach drei Jahren gegen Bezahlung.
Der Ort hatte: 84 Häuser /fürstliche/,
678 5/8 Joch Aecker,
19 3/4 Tagwerk Wiesen,
440 Viertel und 1/2 Achtel Weingärten,
keinen Wald.
An das ehemalige Ritterlehen erinnerte noch der Name „Todische Lehenhof" - „Lehenhofkeller" - „Panburg Zehent".
Nussbäume hatte die Herrschaft 33 Stück ausgesetzt.
Die Diebstähle beim Zehent wurden abgestellt.
1766 erfroren viele Weingärten.
1769 hatte Erdberg 86 Häuser, 18 3/4 Tagwerk Wiesen; von den Häusern und Hausgründen zahlte es an „Kontributionalis" - 732 fl 14 kr 2 den,

Gewerbesteuer - 2 fl 45 kr /:die Schuster, Maurer und Binder hatten ihre Zunft in Poysdorf, die Schneider in Wilfersdorf, die anderen Handwerker in Mistelbach:/.
In diesem Jahr wuchs viel Wein.

1770 Ertrag des Gutes Erdberg - 18.235 fl 37 kr. Es war wie das folgende ein hartes Jahr; Regen liess das Getreide verfaulen, daher Not und Elend, an manchen Orten Hungersnot; die Leute nährten sich von Wurzeln, Kräutern, Beeren, in Mähren und Böhmen griff man zu den Erdäpfeln /: bei uns in Prinzendorf und Feldsberg die ersten angebaut:/, grosse Sterblichkeit, die Mühlen hatten wenig Arbeit.

1772 Johann Georg Schober, der seit 1759 das Wirtshaus besass und sehr gut gewirtschaftet hatte, kaufte sich 2 Viertellehnerhäuser, die er zu einem Halblehen vereinigte; doch leistete er Robot für 2 Personen, die Kontribution reichte er wie von einem Halblehen; Bestand und Tatgefälle betrugen vom Gasthaus 300 fl, früher 240 fl; es war ein gutes Geschäft an der Strasse; denn der Wirt in Wilfersdorf gab 634 fl Pacht, der in Hobersdorf 490 fl im Jahre 1768. Böhmische, mährische und sächsische Fuhrleute gingen hier durch, es herrschte ein sehr starker Verkehr.

Schober besass 4 Pferde und leistete keine Zugrobot, er ackerte keine Breiten und führte keinen Zehent ein, sodass sich die Bauern beklagten, wohl zahlte er 6 fl Zins im Jahre. Die Zugrobot war ihm durch 13 Jahre nachgesehen worden, nun musste er sie nach 1772 leisten, dazu noch die Handrobot.

Sein Nachfolger Leopold Müller war kein Geschäftsmann, er machte Schulden, verkaufte alles, sodass seine Familie Not leiden musste; auch die Herrschaft hatte einen bedeutenden Schaden.

1772 wuchs viel Wein; Holzdiebstühle kamen vor.

1774 wird ein Schulmeister Johann Hucl erwähnt.

1775 war eines der besten Weinjahre.

Von 1770 bis 1775 trug das Gut Erdberg im Durchschnitt jährlich 16.744 fl 14 1/4 kr, von 1776 bis 1781 20.842 fl 54 1/6 kr und von 1782 bis 1787 sogar 22.617 fl 14 5/6 kr. Daraus ersieht man die verbesserte Wirtschaftsweise, die damals die Landwirtschaft erfasste; gute Bodenbearbeitung, gute Samenkörner, Auflassung der Hutweiden, Vermehrung des Ackerlandes, Ein-

stellung guter Rinder und Pferde - alles Folgen der Aufklärung

1777 und 1778 gute Weinjahre.

1778 heiratete der Schustergeselle Maximilian Christelli die Viktoria Heintzin, die der Gemeinde zur Last fiel; diese gab den Konleuten - /Brautpaar:/ 10 fl und 2 Eimer sowie auf 5 Jahre Wohnung im Gemeindezimmer; sie waren zins- und robotfrei, doch musste er „gefällig" arbeiten.

" vom September bis Dezember marschierten durch Erdberg Truppen, die Heu, Hafer und Brot bei der Station fassten; in Erdberg war ein Militärmagazin; es wurden ausgegeben: 573 Hafer-, 203 Heu- und 3 Mundportionen.

1782 jährlich zahlte der Gastwirt 400 fl Bestand, da der Verkehr sich immer mehr steigerte; Maria Theresia und Kaiser Josef II. fuhren fast alle Jahre hier durch, so dass die Strasse schon aus dem Grunde gut hergerichtet war; auch viel Militär marschierte hier durch, Offiziere und Generale reisten nach Brünn ins Feldlager bei Turas. Wallfahrer pilgerten gegen Maria Zell Hausierer von Mähren erschienen mit Leinwand, die Nikolsburger Juden gehörten auch zu den stehenden Figuren der Poststrasse.

1784 Die Kirche war zu klein, sie war baufällig und litt schwer durch das Regenwasser, sodass der Pfarrer viele Geräte in seiner Wohnung aufbewahren musste. Da man täglich den Einsturz des Gotteshauses befürchtete, bat der Pfarrer den Amtmann um das grosse Zimmer im Meierhof, wo er den Gottesdienst abhalten könnte; es war einmal ein Schüttkasten, drunter befand sich ein Schweinestall, von dem ein übler Geruch aufstieg; darum schlug der Amtmann ein anderes Zimmer vor, da ja viele Erdberger die Poysdorfer Kirche besuchten. Der Abort neben dem Zimmer musste zugemauert werden.

Die Gemeinde wollte das „Lüssfeld" und die „Mehlbügeln /:zusammen 31 2/4 Gwanten - zu Weingärten machen, dafür aber die 6,3 Viertel Stufelweingärten aushacken.

1785 sprach man von dem Neubau der Kirche, doch wer sollte dies bezahlen. Der Patron war der Passauer Bischof, die Grundobrigkeit der Fürst Liechtenstein, der die Hälfte des Zehentes bezog, die andere Hälfte nahm der Pfarrer daselbst.

1787 wurde die Hutweide geteilt, sodass die Gemeinde von der „Trenkheide" 17 Joch 59□ Klafter, von der „Stufelheide" 16 Joch 654 Klafter bekam; von der ersteren bezog der Erdberger Pfarrer den halben Zehent, von der letzteren ein Drittel.

1788 Die Brachäcker wurden noch nicht genutzt. Die Weide für die Schafe ist nicht besonders. Zugochsen hielt sich niemand; doch könnten mehr Pferde gehalten werden; die Zucht dieser Tiere fand bei den Bauern kein Verständnis. Mit dem Kleeanbau sollte bei der Herrschaft im folgenden Jahre der erste Versuch gemacht werden.

Die Armenpflege hat die Wilfersdorfer Herrschaft, die meist mit Geld und Naturalien die Armen unterstützt; an Sonntagen wird für sie gesammelt.

Der Obstgarten im Schloss war öde.

Die Dächer waren mit Stroh und Schilfrohr gedeckt. Die Viehzucht der Untertanen war mittelmässig.

Die Feldfrüchte der Bauern wurden nach Wien verkauft; grosse Getreidemärkte gab es in Mistelbach. Schindeln, Bretter und Latten kamen von Mähren, Bauholz von Wien oder von Korneuburg, Brennholz von den Wäldern bei Rabensburg.

Die Stufel- und Tränkheide verwandelte die Gemeinde in Weingärten, da genoss sie 30 Freijahre.

1789 wurde die Gemeindehutweide aufgelassen und Aecker gemacht. Streitfrage, wer den Zehent bekommen soll.

1789 lieferten die 111 Häuser Erdbergs 43 Metzen 15 Massl Korn und 79 Metzen 1/4 Massl Hafer.

Für einen Schulbau hatte die Wilfersdorfer Herrschaft mit dem Material zu „concurrieren."

1791 Erdberg hat ein eigenes Landgut mit einer besonderen Landgerichtsherrlichkeit /: Landhauseinlage 44:/, einen fürstlichen Meierhof, einen Lehenhof, ein herrschaftliches Wirtshaus, das verpachtet ist. 112 fürstliche untertänige Häuser /: 8 Ganz-, 37 Halblehner, 14 Hofstättler, 53 Patzenhäuser:/

Die Pfarre ist kameralisch.

Im Jahre 1715 kaufte der Fürst Anton Florian vom Grafen Hohenfeld das Gut.

Die Erdberger Weine rechnete man zu den besseren, doch liessen sie die Leute 5 - 6 Jahre liegen und verkauften sie als „Alte", wodurch sie bessere Preise erzielten. Durch den Vorspann verdienten die Bewohner ein schönes Geld; darum waren die Fuhren hier auch sehr teuer; sonst waren die Bauern mittelmässig, nur in Poysdorf und Mistelbach gab es Reiche; im allgemeinen waren sie prozesssüchtig, ziemlich grob und etwas stützig.

1788 Die Brachäcker wurden noch nicht genutzt. Die Weide für die Schafe ist nicht besonders. Zugochsen hielt sich niemand; doch könnten mehr Pferde gehalten werden; die Zucht dieser Tiere fand bei den Bauern kein Verständnis. Mit dem Kleeanbau sollte bei der Herrschaft im folgenden Jahre der erste Versuch gemacht werden.

Die Armenpflege hat die Wilfersdorfer Herrschaft, die meist mit Geld und Naturalien die Armen unterstützt; an Sonntagen wird für sie gesammelt.

Der Obstgarten im Schloss war öde.

Die Dächer waren mit Stroh und Schilfrohr gedeckt. Die Viehzucht der Untertanen war mittelmässig.

Die Feldfrüchte der Bauern wurden nach Wien verkauft; grosse Getreidemärkte gab es in Mistelbach. Schindeln, Bretter und Latten kamen von Mähren, Bauholz von Wien oder von Korneuburg, Brennholz von den Wäldern bei Rabensburg.

Die Stufel- und Tränkheide verwandelte die Gemeinde in Weingärten, da genoss sie 30 Freijahre.

1789 wurde die Gemeindehutweide aufgelassen und Aecker gemacht. Streitfrage, wer den Zehent bekommen soll.

1789 lieferten die 111 Häuser Erdbergs 43 Metzen 15 Massl Korn und 79 Metzen 1/4 Massl Hafer.

Für einen Schulbau hatte die Wilfersdorfer Herrschaft mit dem Material zu „concurrieren."

1791 Erdberg hat ein eigenes Landgut mit einer besonderen Landgerichtsherrlichkeit /: Landhauseinlage 44:/, einen fürstlichen Meierhof, einen Lehenhof, ein herrschaftliches Wirtshaus, das verpachtet ist. 112 fürstliche untertänige Häuser /: 8 Ganz-, 37 Halblehner, 14 Hofstättler, 53 Patzenhäuser:/

Die Pfarre ist kameralisch.

Im Jahre 1715 kaufte der Fürst Anton Florian vom Grafen Hohenfeld das Gut.

Die Erdberger Weine rechnete man zu den besseren, doch liessen sie die Leute 5 - 6 Jahre liegen und verkauften sie als „Alte", wodurch sie bessere Preise erzielten. Durch den Vorspann verdienten die Bewohner ein schönes Geld; darum waren die Fuhren hier auch sehr teuer; sonst waren die Bauern mittelmässig, nur in Poysdorf und Mistelbach gab es Reiche; im allgemeinen waren sie prozesssüchtig, ziemlich grob und etwas stützig.

Das Gasthaus zahlte einen Pacht von 546 fl. 1 Klafter Holz kostete 4 fl.
Die Roboter bekamen Brot und Rindfleisch, Der Richter erhielt 2 fl 30 kr für Robotergötzlichkeiten, war vom Körner- und Weinzehent befreit und bekam statt der 2 Fahrten Holz 5 fl 30 kr und 6 Metzen Korn.

Den 2 Viertelleuten zahlte die Herrschaft je 3 fl, dem Inleutrichter 1 fl 30 kr, dem Schulmeister 1 Metzen Korn und 1 7/8 Metzen Hafer.
Zugrobot leisteten 8 Bauern 2 Tage in der Woche,
Handrobot " 31 " 2 " " " ",
1 Hauer 1 Tag " " ",
13 " 1/2 " " " ",
50 " 1/4 " " " ".
Robotgeld reichte die Gemeinde 531 fl 10 kr /:u.z. ein Ganzlehner neben 104 Robottagen im Jahre noch 26 fl, ein Halblehner 52 Tage und 13 fl, ein Handroboter mit 104 Tagen 8 fl 40 kr der mit 52 Tagen 4 fl 20 kr, der mit 26 Tagen 2 fl 10 kr:/

Die Zugroboter führten Heu, Grummet, Getreide und den Zehent heim, die Handroboter machten Heu, Grummet, besorgten die Ernte, halfen bei der Weinlese, brachen den Türkenweizen aus, trugen den Zehent zusammen und erschienen bei der Kreisjagd. Die Robot musste bei tunlicher Witterung erfolgen.

Robotfrei waren der Ortsrichter, die 2 Viertelleute sowie der Inleutrichter. Die von Ebersdorf gehörten nach Erdberg, roboteten nichts und zahlten 16 fl Robotgeld.

Der Meierhof hatte 158 Joch 853□ Klafter. Schafe gab es 300 Stück.

Schüttkasten im Schlössel auf 500 und im Presshaus auf 800 Metzen.

Der fürstliche Keller fasste 2070 2/4 Eimer, der Lehenhofkeller 1234 Eimer.

Die Gemeinde hatte 115 Häuser, 112 Untertanen, 508 Seelen und 32 Pferde.

1793 Erdberg und Ebersdorf lieferten
76 Metzen Korn á 1 fl 30 kr nach Stockerau und 83 4/8 Metzen Hafer á 51 kr nach Wien. Der Fuhrlohn von 1 Metzen und 1 Meile betrug 2 kr.

Hausäcker von Erdberg - 533 Joch
" Ebersdorf -35 " } Liechtensteinische Untertanen.

1784 weigerte sich die Gemeinde den Tatz und das Ungeld /: - eine Weinsteuer:/ zu entrichten und stützte sich auf den Kontrakt von 1730/31.
Es war ein heißes Frühjahr; das Getreide blühte anfangs Mai, am 8.Mai waren die Kirschen reif, am 8.September begann die Lese.
Seit 1789 mussten die Ganz- und Halbhehner liefern: 204 Metzen Korn u. 74 Metzen Korn und 81 4/8 Metzen Hafer; dabei waren au die 2 Ebersdorfer Bauern.

1795 Das Visitieren der Keller war hier nie Brauch zum Zwecke der St ereinnahme; die Getränkesteuer hiess Tatz, den der Gemeindewir einnahm u.z. von einem Eimer ausgeschenkten Weines 6 kr, eine Zeitlang 7 kr.
Die Herrschaft belegte 4 Patzenhäuser mit 2 fl „Ordinario", di älteren zahlen 1 fl 30 kr; jedes leistete 13 Tage Robot á 10 k für ein Weidetier zahlte der Besitzer 15 kr der Gemeinde; da- bei hatten sie keine Grundstück; die Häuschen kauften die Leut von der Herrschaft, eines kostete 40 fl; beim Kauf glaubten di Leute, die Häuser wären robotfrei.

1799.In dem strengen Winter erfroren Menschen, Tiere und Weinstöck die Leute heizten mit alten Möbeln und Zäunen.

Die Herrschaft führte einen Musterbetrieb, hatte ver- edelte Schafe, Schweizervieh, führte eine geregelte Waldwirtsc säte auf die Wiesen Mariengras und Fuchsschwanz, statt der Zäu setzte man Sträucher, auf Strassen und Wegen pflanzte man Papp Linden, Kastanien; der Kartoffelbau machte Fortschritte.

Infolge des starken Verkehres mussten die Stallungen im Gasthaus erweitert werden.

Die Grenzen, die ausgemessen wurden, bezeichnete man mit Steinen; nach Kohle suchte man und fand nur unbrauchbare Kalksteine; Pferdezucht gab es hier keine; die Herrschaft setz neue ausländische Reben.

In den Waldungen bezeichnete man die Grenzen mit Gräb die Leute stahlen die Grenzsteine. Als Futterersatz sammelte m die Blätter im Walde, doch kam dies zu hoch; dafür baute die Herrschaft Burgunderrüben und Erdäpfel an.
Heulieferungen an die Durchmarschierenden Russen - 60 Portione á 15 Pfund - 9 alte Zentner /56 kg/. Das Kreisamt in Korneubur zahlte am 18.Juli 1800 den Erdbergern 5 fl 16 kr, ebensoviel am 22.Jänner 1802.

1803 -1806 waren schlechte Jahre.
Franzosenkriege: Truppen zogen durch, plünderten und stahlen, verlangten Vorspannleistungen; die Franzosen trieben es gar arg, beschädigten den Seitenaltar in der Kirche, 1809 verbrannten sie alle Pfarrschriften, raubten den Ort und das Gotteshaus aus; was sie nicht mitnehmen konnten zerstörten sie. Die Leute stahlen wieder der Herrschaft 25 Stück Schafe. Die Preise stiegen von Jahr zu Jahr /:Geldinflation:/. Der Weizen kostete /: 1 Metzen:/ 7 fl, stieg aber bis 1811 auf 60 fl, Korn 6 fl dann 50 fl, Hafer von 6 auf 20 fl; der Eimer Wein von 8 fl auf 70 - 100 fl.

1811 erfolgte ein Geldsturz; viele Bauern sanken von stolzer Höhe herab, Kleinhäusler mussten ihr Haus verkaufen; Not, Armut und Elend herrschte überall.

1812 kostete 1 Metzen Korn 1 fl 30 kr, Weizen 3 fl 30 kr, Hafer 1 f Wein war sehr viel, aber sauer; 1 Eimer kostete 1 fl 15 kr; später stieg er auf 20 fl und noch höher; noch nie hatte man a einem solchen Sauerampfer soviel verdient.

" lieferte Erdberg:Korn 74 Metzen 3/4 und 1/8tel.
Hafer 58 " 1/4 " 1/8tel.
der Lehenhof: Korn: 4 Metzen 3/4tel.
Hafer 3 " 3/4 " .

1813 schlichtete am 26.November eine Kommission vom Kreisamte den Grenzstreit zwischen Erdberg und Ketzelsdorf.

1813 -1816 waren sehr schlechte Jahre; nass, feucht und kühle war di Witterung, daher Missernte. Im September 1814 reisten viele Herrschaften zum Wiener Kongress, der Russenkaiser und Preusse könig; ersterer mit grossem Pomp und zahlreicher Begleitung, letzterer einfach und schlicht.
1815 kostet 1 Eimer Wein 24 - 25 fl; das Jahr 1816 war das schlechteste; wenig Brot, kein Wein. Die Leute tranken Branntwein. Die Angestellten litten entsetzlich unter der Teuerung, da der geringe Gehalt gar nicht für die Familie ausreichte.

1818 kostete 1 Metzen Weizen 10 fl 8 kr, Korn 5 fl 5 kr, Gerste 3 fl 41 kr, Erbsen 8 fl, 1 Pfund Salz 9 kr.

1819 An Fleischgeld zahlte die Gemeinde:
41 Paar Eheleute á 2 fl - 82 fl,
13 „verwitibite Parteien" á 1 fl 30 kr - 19 fl 30 kr,
von 188 Stück Sau á 10 kr - 31 " 20 ",
zusammen - 132 fl 50 kr.

1821 verregneter Sommer, Getreide verfaulte; an einen so kalten Sommer konnten sich nicht die ältesten Leute erinnern.
1826 sehr kalter und strenger Winter; noch im Mai gab es Schnee. Der Anbau verzögerte sich.
1829 auch ein nasskaltes Jahr; die Leute konnten gar nicht anbauen.
1831 und 1832 wütete die Cholera, die von Wien eingeschleppt wurde; 36 starben da.
1834 war das beste Weinjahr, sehr trocken und warm. 1 Eimer Falkensteiner kostete 20 - 25 fl.

Erdberg hatte 120 Häuser, die schlecht gebaut und mit Stroh gedeckt waren. Die Poststation befand sich in Wilfersdorf neben der Ordinaripost verkehrte noch die Eilpost, die von Wien bis Brünn in einem Tag fuhr; die Journalpost nahm keine Personen mit. Dann fuhren noch manchmal eigene Wagen von Nikolsburg, Feldsberg und Poysdorf nach Wien und zurück.

Landgericht, Orts- und Konskriptionsobrigkeit war die Wilfersdorfer Herrschaft.

Erdberg hatte 149 Familien, 320 männliche und 348 weibliche Personen, 161 Schulkinder, 18 Pferde, 70 Kühe und 200 Schafe; die Felder hatten einen mittleren Ertrag, die Viehzucht war schlecht, die Felder für den Kleebau nicht besonders geeignet, eine schöne Pappelallee zierte den Ort, bei den Häusern lagen kleine Obstgärten, Weingärten zählte man wenig.

Das Wasser war weich und nicht gut; die Jagd lieferte nur Hasen.

Die Kirche, die den hl. Aposteln Petrus und Paulus geweiht ist, wurde 1788 auf Anordnung des Kaisers Josef II. erbaut, war 13 Klafter lang, 4 breit und 5 hoch, ohne Verzierung, ganz nüchtern, aber licht und rein; schon 1828 zeigten sich in dem Bau Risse; der Hochaltar stammte aus einem aufgehobenen Kloster. Der 10 Klafter hohe Turm besass eine Uhr und 4 Glocken; bemerkenswert war ein Bild des hl. Judas Thaddäus.

1785 wurde aus der passauischen Kollationspfarre eine landesfürstliche, 1544 war sie eine Lehenspfarre von Gross-Krut.

Der Wald, der zur Kirche gehörte, wurde von der Gemeinde angesprochen, die auch deswegen einen Prozess begann, der am 1.September 1823 beendet wurde. Der Wald gehörte der Gemeinde, die aber der Kirche 1000 fl zahlte, jährlich 15 kr Dienst reichte und die 10 jährige Renovation. /Nach Schweikharts „Topographi

1842 war ein trockenes, dürres Jahr, in dem die Brunnen und Bäche versiegten.

" Die Kleinhäusler, die ein Rindvieh besassen, zahlten in die Gemeindekasse jährlich 2 fl. W.W., die Witwen 1 fl 30 kr. Dagegen führten sie Klage, wurden aber am 17.9.1842 von der Wilfersdorfer Herrschaft abgewiesen.

1843 Beim Schüttkasten und Presskeller befand sich die Wohnung für den Draben, die auf 620 fl geschätzt wurde; das Haus hatte die Nr. 87.

" verbot ein Erlass das Einzelweiden, sowie das Kühkuppeln, weil dadurch den Feldern und Weingärten grosser Schaden zugefügt wurde; die es machen, sind gewöhnlich arbeitsscheue Individuen, die keine Schule und keine Kirche besuchen und Unsittlichkeiten verüben. Wer eigene Wiesen besass, konnte schon nach der Ernte allein weiden.

1844 schlechte Jahre, wenig Geld, sodass die Bauern den Zehent in natura liefern wollten; er war in Geld abgelöst; 64 Kleinhäusler und 14 Hofstätter wünschten die Naturalabgabe. Die Fremden, die im Erdberger Burgfrieden Besitz hatten, zahlten nichts, sodass die Gemeinde 1843 einen Schaden von 40 fl. Was sollte die Gemeinde machen ? Sie bat die Herrschaft um Rat; die aber verlangte die genaue Einhaltung der Verträge für Wein- und Körnerzehent.

1846 und 1847 waren Missjahre; Not und Elend hielten in den Gemeinden Einkehr, die Armen litten Hunger. Damals sprach man schon von der Aufhebung des Zehentes und der Robot.

1847 Das Gasthaus „Zur goldenen Rose" hatte einen Acker von 3 Joch 1319 □ Klafter in den „Oberen Hirschtalbreiten"; die Gemeinde hatte seit urdenklichen Zeiten das Schankrecht und bezog daher alle Jahre 18 fl. Das Gasthaus schätzte man auf 4020 fl; Michael Pfeffer aus Katzelsdorf bot 2530 fl und ein Fleischhauer von Mistelbach 2800 fl.

1848 Aufhebung von Zehent und Robot, von der herrschaftlichen Blumensuche, Auflassung der Patrimonialgerichte; der Staat übernahm das Gerichts- und Steuerwesen, gab den Gemeinden die freie Wahl der Vorsteher und das Jagdrecht, sodass die ungeschulten Bauern mit diesen Errungenschaften nichts anzufangen wussten; sie verstanden gar nicht die Tragweite dieser Bestimmungen.

1849 zog viel Militär durch /: schon im Herbst 1848:/ .
Die Bezirkshauptmannschaft befand sich einige Jahre in Poysdorf.

1850 gab es eine grosse Rekrutierung in Poysdorf.

1854 schlechtes Jahr, kühler Sommer. Niemand ging in den Hemd-ärmeln. Das Getreide wurde sehr teuer.

1855 Choleralgefahr; heisser Sommer, wenig aber guter Wein /: 1 Eimer kostete 8 fl:/

1857 kostete 1 Metzen Weizen 6 fl, Korn 5 fl, 1 Eimer Wein 6 fl.

1858 neue Währung /: 1 fl - 100 kr, früher nur 60 kr:/.

1862 brachte einen sehr milden Winter.

1863 trockneten in dem heissen Sommer die Bäche und Brunnen aus, die Mühlen standen still. Die Bauern fuhren nach Wien zu den Schiffsmühlen. Im August hatten die Bäume gelbe und rote Blätter. Der Wein war sehr gut, aber sehr wenig Erdäpfel; denn die Bauern bekamen nicht einmal den Samen; Futter auch sehr wenig.

1864 ein sehr strenger Winter, seit Menschengedenken noch nicht dagewesen.

1866 baldes Frühjahr, Maifröste vernichteten den Weinansatz. Krieg, Cholera, Missjahr.

1868 bestes Weinjahr des Jahrhundertes.

1871 sehr saurer Wein.

1872 ausgezeichnetes Weinjahr.

1873 Weltausstellung - Geldkrach - Landflucht, Dienstbotenmangel, Einwanderung der slawischen Hilfsarbeiter.

1875 Einführung von neuen Massen /:Meter, kg , q:/,

1878 Sehr viel Wein, Fässernot.

Strassenverkehr nahm von Jahr zu Jahr ab; die Brünnerstrasse verödete.

/: Die Nachrichten von 1849 angefangen aus dem „Poysdorfer Gedenkbuch ./

Die Kirche in Erdberg.

1408 erlaubte der Passauer Bischof Georg dem Dorfe Erdberg einen Friedhof, wo die Toten begraben werden konnten.

1415 war Friedrich de Graewl Amtmann des Wiener Schottenstiftes in Erdberg. 1430 belehnte Herzog Albrecht den Peter Grewl mit dem Hof zu Krut.

1429 die Matricula Passaviensis erwähnen eine Kirche in Ertpurkh; der Pfarrer von Krut war der Patron dieser Filialkirche. Die Mutterpfarre in Krut schickte Aushilfspriester nach Erdberg, die hier wohnten.

1507 stiftete ein Bauer Hirtl 3 Tagwerk Wiesen für ein Seelenamt.

1520 die Kirche besass 2 Glocken; die eine hatte folgende Inschrift: „Maria mater gratiae, mater misericor diae", die andere war ohne Inschrift. Die Kirche stand auf einem feuchten Acker, sodass sie oft unter Wasserzufluss zu leiden hatte und der Fussboden mit Brettern belegt wurde.

1544 In Erdberg war einmal in der Woche Gottesdienst; oft gab es keinen Priester, Kirche und Pfarrhof lagen öde; es fehlten Geistliche. Krut blieb katholisch, daher auch Erdberg. In Wilfersdorf waren Prädikanten, auch Eibesthal hatte Protestanten.

1570 wird ein Vikar Christoph Ebenauer erwähnt und

1587 der Vikar Johann Gitner /: auch Göttner geschrieben:/

1590 Einkommen der Kirche in Erdberg : Zehent 1/2 Mut Weizen und 1/2 Mut Hafer /: 1 Mut - 30 Metzen:/, Wein 1/2 Dreiling /? 1 Dreiling - 24 Eimer:/.

1613 begünstigte Erabmus Freiherr von Landau in Krut die Reformation; er besass Alt Höflein und wollte einen Prädikanten in die Kapelle von Höflein bringen. Der Landauer schloss sich den Aufständischen in den Sudetenländern an /1618/ und verlor dann seinen Besitz.

1618 - 48 hatten die Kirche und die Pfarre viel zu leiden: Brandschatzung, Raub, Einquartierung, Truppendurchmärsche. Die Hälfte des Zehentes musste der Pfarrer nach Krut abführen. Die Pfleger Christoph Eckstein und Georg Schwenk in Erdberg machten dem Pfarrer grossen Schaden, der auf 100 Dukaten geschätzt wurde.

1650 *Der Pfarrhof war verschwunden, die Scheune stand noch;* ebenso sah man in der Kirche einen Taufstein. Der Kruter Pfarrer besass in Erdberg 12 Gwanten Acker, 2 Viertel Weingärten, ein Tagwerk Wiesen und ein Viertel Holz. Die Bauern mussten die Felder ackern, die Weingärten bearbeiteten sie nicht. Nur einen Dreiling Wein gab der Kruter Pfarrer dem Vikar zu seinem Einkommen.

1670 In der Kirche baute man ein Schiff an. Da oft viel Wasser im Gotteshaus stand, schüttete man viel Erde an. Der Hochaltar versank ganz, die 2 Seitenaltäre waren unansehnlich. Den Taufstein in der Ecke wollte der Kruter Pfarrer entfernen, doch der Dorfrichter widersetzte sich der Anordnung. Die Glocken von 1520 waren noch da, die Schweden hatten sie nicht genommen.

1674 Der Kruter Pfarrer sollte jeden 3.Sonntag und jeden Feiertag in Erdberg Gottesdienst halten.

1690 Jahreseinkommen der Kirche - 18 fl, Auslagen 12 fl, Kapital 70 fl

1699 hatte die Kirche eine Wiese von 3 Tagwerk, welche die Gemeinde benützte und dafür 6 fl Zins reichte. Die Kirche stand in einem Sumpf, der Hochaltar war um 1 1/2 Schuh eingesunken. Die Kapuziner von Poysdorf halfen oft in der Seelsorge aus; sie sammelten auch hier Lebensmittel und Most. /: Das Kloster war 1673 gegründet und 1788 aufgehoben:/.

1700 starben in Erdberg 14 Personen ohne Wegzehrung.

1702 Besitz der Kruter Pfarrer in Erdberg - 15 3/4 Gwanten Acker und 4 „Math" Wiesen.

1704 Weinzehent für den Kruter Pfarrer in Erdberg - 243 Eimer 1 Viertel 8Mass.

1716 - 17.Sept. Der Passauer Bischof Raimund errichtete in Erdberg die Pfarre, deren Einkommen ohne Stola auf 530 fl geschätzt wurde. Der Fürst Liechtenstein, der schon 1700 eine Pfarre hier verlangte zum Seelentrost der armen Leute, wollte den Pfarrhof erbauen und für den Geistlichen etwas beisteuern, wenn er das Patronat bekäme. Da er dieses nicht erhielt, so entzog er seine Unterstützung.

1726 baute der Pfarrer mit Hilfe der Gemeinde den Pfarrhof. Gast- und Schlafzimmer zeigen Stukkaturarbeit; auch den alten Stadel, der bereits zusammenfiel, baute er und vergrösserte ihn. Hinter dem Stadel errichtete er 2 Keller/: für Wein und Milch:/. Der Bau kostete 2092 fl 46 kr; der Mistelbacher Maurermeister Martin

Grassl erhielt 1289 fl 49 kr, die Mistelbacher Zimmermeister Anton Kattner und Josef Hauzmayer 416 fl 32 kr. Weil das Konsistorium nur 1700 fl bewilligte, musste jeder Pfarrer jährlich 68 fl abzahlen.

1724 wurde ein neuer Friedhof angelegt.

1733 Erträgnis der Pfarre - 500 fl im Jahr.

1752 zweimal Hagelschlag, 110 Eimer Weinzehent für den Pfarrer.

1753 Frost schädigte den Weinstock 122 Eimer Weinzehent für den Pfarrer.

1758 Der Gastwirt Johann Georg Schober errichtete an der Poststrasse ein Kreuz.

1776 eine Christenlehrbruderschaft in Erdberg eingeführt; Zehent: Weizen 15, Korn 130, Gerste 8, Hafer 100, Mais 6 Metzen, Weinmost 120 Eimer. In den Streit zwischen Pfarrer und Schulmeister mischte sich die Gemeinde; die alte Orgel wurde mutwillig zerbrochen.

1783 die Christenlehrbruderschaft aufgelöst. Die Mitglieder traten zur Bruderschaft „Die tätige Liebe des Nächsten" bei; sie unterstützte die Armen. Der Neubau der Kirche wurde beraten; der Gottesdienst fand im herrschaftlichen Lehenhause statt. Die neue Kirche ist nicht orientiert; denn der Hochaltar ist gegen Westen gerichtet; die innere Einrichtung stammt aus aufgehobenen Klöstern, dazu kam eine alte Uhr und vier Glocken. Das Grundbuch der Kirche zählte 5 behauste Untertane und 16 Grundholden; die Immerkühe waren vergessen, die der Kirche einen Jahresdienst reichten.

1793 erwähnt Seipp Christoph in seinem Buche „Reisen von Pressburg durch Mähren", dass in der Kirche zu Erdberg ein alter Schnitzaltar sehenswert war.

1809 Die Franzosen brannten den Pfarrhof nieder, 1812 wurde er wieder aufgebaut. Die Pfarre besass 17 1/2 Joch Aecker und 3 Tagwerk Wiesen. Den Zehent nahm die Wilfersdorfer Herrschaft und die Pfarre Erdberg u.z. je die Hälfte von den Körnerfrüchten, Wein, Kraut, Mais, Hülsenfrüchten, Kartoffeln und Geflügel. 1/2 Weinzehent nahm der Pfarrer in den Rieden: In den Schotterleiten, in den Haider n, in den Kühweiden, in den Zwergsvierteln, in den Hoppen, in den Gassnern, in den unteren und oberen Setzeln, in den unteren und oberen Wolfsbergen, in den alten Perlen, in den Raifeln, in Vollmond, in den hintern Gratzen,

in den Sonnbergen, in den unteren Schreckenbergen, in den jungen Perlen, in den Steinbergen, in den Stufeln, in dem jungen Weingebirg /:-die Lüssen und Mehlbügel:/
1/4 Wein- und Körnerzehent: in den oberen und unteren Neubergen, in den oberen und unteren Hundsleiten, in den Mustern, in den Hühnerbügeln, in der Armenried, und teilweise in den Stufeln, in den Steinbergen, in den jungen Perlen und in den oberen Schreckenbergen. Von Hülsenfrüchten, Kraut und Mais, den die Bauern in den Weingärten bauten, reichten sie keinen Zehent.

1810 statt des Geflügelzehentes bekam der Pfarrer 4 fl W.W.

1819 Zehentstreit wegen der Stufel- und Tränkheide zwischen Herrschaft und Pfarre.

1822 begehrten die Erdberger gänzliche Zehentfreiheit; Streit wegen des Waldes „Kirchenleiten". Die Gemeinde sollte ihn übernehmen und 1000 fl W.W. Ablöse zahlen. Die Kirche behielt sich die Grundobrigkeit über diesen Wald.

1823 der Pfarrer bekam von der Tränkheide 1/2 Zehent und von der Stufelheide 1/ 3 tel; jährlich reichte der Pfarrer dem Schulmeister 2 Metzen Korn und 1 Eimer Wein, dem Gemeindehirten einen Metzen Korn. Steuern der Pfarre: Dominikal-, Rustikal-, Grund-, Häuser-, Erb-, Personal-, Konsum- und Alumnatssteuer. Das Kirchensiegel zeigt einen Hahn. Der Pfarrer Florian Stanzl aus Nordmähren war sehr schulfreundlich, ein tüchtiger Erzieher und grosser Patriot; ebenso der Pfarrer Josef Johann Adam Kern, der sich für das Impfen gegen die Blattern einsetzte.

1843 ein neuer Tabernakel angeschafft.

1849 der Pfarrer klagte über das geringe Einkommen, da der Zehent entfiel. Die Cholera in Erdberg. Einbruch in die Kirche, gestohlen wurden: 2 Kelche, 1 Monstranz mit dem Allerheiligsten, 1 Ciborium, ein Kreuzpartikel u. ein Kreuz.

1850 Einkommen der Pfarre: 294 fl 58 3/4 kr.

Erdberg /1414/.

Besitzer	Lehen	Dienst zu Georg	Dienst zu Micheel
Wenig Nikel	1/4 "	15 den	15 den
Andre Chlewber	1/4 "	15 "	15 "
Görrler	1/4 " x	15 "	15 "
Peter Reichart	1/4 " x	15 "	15 "
Vll Noter	1/2 "	30 "	30 "
Nikel Schuester	1/2 "	30 "	30 "
Karchocher	Ganz"	60 "	60 "
Andre Chnoll	1/2 "	30 "	30 "
Hanns Voczinger	1/2 "	gleichviel	
Nikel Chnoll	1/2 "	"	
Hanns Schoder	1/2 "	"	
Hanns Amman	Ganz "	1/2 Pfund den	1/2 Pfund den
Mertt Schueler	1/4 "	15 den	15 "
Vll Noter	1/4 "	15 "	15 "
Goric Zertel	1/4 " x	15 "	15 "
Mert Amman	1/4 " x	15 "	15 "

x ursprünglich „halb"

4 Metzen Waizen
4 " Hafer
4 " Weizen
4 " Hafer
8 " Weizen
8 " Hafer

Jedes ganze Lehen dient 9 Käse - 72 Käse.
" " " " 6 Hühner - 48 Hühner.
18 halbe Lehen, „schottenguet" á eine Henne - 18 Hühner.

Ueberlent dienen nur zum Michelstag:

Besitzer	Joch	Den	Besitzer	Joch	Den	Besitzer	Joch	Den
Schuester	1 1/2"	6"	Horic Zertel	6"	12"	Enderl Prentsch	1"	$2^{1/2}$"
Simon Zertel	1/2"	1"	Spannberiger	4"	8"	Paul Norlinger	1"	$2^{1/2}$"
Steffel Spanibergер	2	" 4"	Pfarrer	2"	4"	Michael Schueber	1"	$2^{1/2}$"
Joric Zertel	4	" 8"	Amman	6"	12"	Stewber	1"	$2^{1/2}$"
Chnoll	2	" 4"	Spannberiger	2"	4"	Enderl Prentsch	1"	$2^{1/2}$"
Chorner	1	" 2"	Fridel Eberhart	2"	4"	Hanns Amman	2"	5"
Paul Norlinger	1	" 2"	öd	$6^{1/2a}$	$2^{1/2}$	Thomas Runczesdarffer	3"	$7^{1/2}$"

Besitzer	Joch	Den	Besitzer	Joch	Den	Besitzer	Joch	Den
Spannberiger	1"	2"	Schuester	1 1/2"	4"	Nikel Schuster	1 1/2"	4"
Vll Noter	1"	2"	öd	2 " á 2 1/2"		Vll Voczinger	1 "	2 1/2"
Vll Norlinger	2"	4"	Norlinger	7"	17 1/2"	Vll Noter	1 1/2"	4"
Andre Noter	2"	4"	Thomas Cunczelsdarfer	4"	10"	Nikel Karchocher	3"	7 1/2"
Spannberiger	2"	4"	Floyt	11"	27 1/2"	Paul Norlinger	1"	2 1/2"
Vll Norlinger	2"	4"	Mert Schueler	4"	10"	Vll Norlinger	3/4"	2"
						öde	2"	-

Hof- und Edelmannssitz zu Erdberg.
/:Beritten und beschrieben am 19.Juni 1626:/

Er ist ganz schlecht mit 3 Stuben, 3 Kammern, 2„Fürhäussln", 2 Kucheln, „so zugewölbt", aber die Türen, Oefen und Fenster alles ruiniert, das Dachwerk ganz schlecht, Stadel, Meierhof, Ross- und Kuhstall, Schafstall und Schafflerwohnung ist alles „abgedöcht". Die Gewölber und Mauern mussten ganz abgetragen werden. Vormals hat es beim Hof eine Fleischbank gehabt, davon hat man jährlich einen Zentner Inslet als Zins gereicht.

Zum Sitz gehört im Weingebirg ein gewölbter Keller ungefähr auf 500 Eimer Wein. Auf dem Keller ist eine Wohnung für einen Inmann und dabei ein zugrunde gegangenes Hofstatthäusel, beide Liechtensteinische Lehen. Ein Ziegel- und Kalkofen gaben wenig Nutzen, weil man das Holz und das Stroh dazu führen musste.

5 kleine Gärten, auch fruchtbare Obstbäume, in dem oberen ist ein Einsatz und eine Fischtruhe.

Aecker 124 Joch. Im Jahre 1625 waren 18 Joch mit schwerem Getreide bebaut, auf das Joch rechnet man 3 Metzen.

Wiesen 50 Tagwerk.

Weingärten 18 1/2 Viertel, davon werden 5 1/2 Viertel von den Erdberger Untertanen bearbeitet /: Robot:/.

Behauste Güter: 1 Ganzlehen öde, 22 Halblehen - 8 öde -, 4 Viertellehen und 3 Hofstätt. Die Bewohner sind durch die Kriegszüge und durch das Kriegswesen ganz verarmt, weil das Dorf an der Landstrasse liegt.

Weisheitsgeld 6 Schilling den.

Dienst von den Ueberländen und Feldlehen bringt in Kapital 190 fl.

Hühnerdienst 51 Hühner.

Zu Ebersdorf sind zwei Halblehen /: Hans Schiessl und Hans Hueber:/, die der Herrschaft alle Jahre ein Joch ackern und selbst schneiden mussten.

Inleute 8; auch Knechte, die bei den 5 1/2 Weingärten arbeiten müssen; bei der Ernte muss jeder 3 Tage schneiden und beim Heu mithelfen.

Vortholden: 4 hausgesessene. Zwei reichen den Grunddienst dem Pfarrhof allda.

Getreidezehent von dem ganzen Burgfrieden auf allen Aeckern, Feldkehen, Ueberländen; der Pfarrer von Böhm. Krut, dem auch die Erdberger Pfarre gehört, bekam im geringen und schweren Getreide 6 Mut Landmass. Weil aber jetzt viele Gründe öde sind, haben sich die Einkünfte verringert: die Taxe dürfte nur 2 Mut Wiener Mass betragen.

Weinzehent: 100 Eimer. Da aber in den meisten Rieden die Weingärten öde sind, ist die Taxe vielleicht nur 72 Eimer; es ist ein schlechter und unbeständiger Trank.

Bergrecht: 77 Eimer, jetzt auch viel geringer.

Bergtaiding im Jahr zweimal.

Gehölz: 108 Joch, doch ist wenig corhanden. Die Leute müssen ihr Bau- und Brennholz aus anderen Orten holen.

Wildbahn im ganzen Burgfrieden auf Schwarzwild, Geiss und Vögel.

Weide: Der Besitzer kann sich 20 Stück Rinder halten, auch 700 oder 800 Schafe.

Landgericht über 37 Feuerstätten, berechnet auf 30 Häuser á 3 fl.

Dorfobrigkeit auf 30 Häuser.

Abgeschätzt in Kapital ergibt das Gut einen Wert von 12.425 fl 6 S /Schilling/.

Weissat zu Weihnachten: 6 Schilling den.
Gericht mit Stock und Galgen.
Malpfennig im Jahr 3 Pfund.
Minus 6 den und gehört daselbst zum Gerichte.

Das Gut Erdberg.
/Um 1714 oder 1718/

Das Schloss, so halb von Grund neu gebaut, hat ganz neue Stockwerke, regulierte Zimmer, eine gewölbte Kuchel, eine Pflegerei, Pfisterei, Getreideböden, 2 Pferdestallungen auf 16 Pferde, alles ist frei eigen, gering angeschlagen . . . . . 2500 fl.

Der Meierhof, daran Wohnzimmer für das Gesinde mit den dabei befindlichen Stallungen, Städel, Schupfen, Tauben - und Hühner-Kobeln, in welchem nebst Schwein und allerhand Geflügelvieh bis 20 Stück Rinder, 800 Stück Schafe untergebracht, ausgewintert und erhalten werden können . . . . . 1500 fl.

Dazu ein Zier- und ganz neu ausgesetzter Baumgarten mit einem eigenen Gartenhäuschen, worin auch das schönste Gras für das Vieh wächst. Item ein grosser Kuchelgarten mit den schönsten und rarsten Obstbäumen besetzt, mit einer aufgemauerten schönen Einsätz . . . . . 1200 fl.

Ein von Grund auf neu erbautes Presshaus samt dem Keller für 2000 Eimer Wein und überdies drei schöne Getreidekasten. In den drei Feldern sind bei diesem Gute 120 Joch á 36 fl . . . 1500 fl.
Die Felder kosten 4320 fl.

35 Tagwerk zweimahdige Wiesen á 40 fl . . 1400 fl.

20 Viertel Weingärten, alle gut bei Bau und im besten Gebirge á 80 fl . . . . . , 1600 fl.

Weinzehent im Jahr 300 Eimer á 2 fl . . 600 fl.

Getreidezehent: 142 Metzen Weizen und Korn á 1 fl, Sommerfrucht Gerste und Hafer 7 Mut - 210 Metzen á 36 kr.

Kleiner Zehent: Brein, Erbsen Linsen, Hanf . . . 10 fl.

Kraut mit dem Zehent 30 Eimer á 45 kr.

20 Stück Kühe können gehalten werden, jede mit 8 fl Nutzung berechnet.
Der Schaffler reicht von 600 Schafen á 36 kr Bestand - - 360 fl.
9 Stück „Kappen Lämmer" á 1 fl.
100 Pfund Schmalz á 10 Kr, 100 Pfund Käse á 5 kr, Nutzen von den Hühnern, Indian, Kapaunern, Tauben, Gänsen . . . . . 30 fl.

Schweinevieh . . .30 fl.

Gäns- u.Hühnerzehent 5 fl.

Ein Bild der Erdberger Burg aus dem Jahre 1672 ist in der Schule in Erdberg. Es wurde von H. Lehrer Marbel aus Ehrensdorf b. Haag zur Verfügung gestellt. 5.5.1950

Von dem herrschaftlichen Wirtshaus mit dem Tatz . . . . 250 fl.
Von Ebersdorf reichen zwei Untertanen Robotgeld 32 fl 30 kr.
Inleutzins 18 fl
Grundbuchsdienst - 200 fl.
80 Joch Wald /: bestehend aus schönen Eichen und Brennholz:/ á 25 fl.
2 besondere Holzstätten á 15 fl.
Wildbahn soweit die herrschaftliche Grundobrigkeit reich . . 15 fl.
Auf 53 Häuser die Grundobrigkeit á 1 fl 30 kr. 79 fl 30 kr.
" 53 " das Landgericht á 3 fl 159 fl.
Wegen der erkauften 3 fl Steuern verbleibt der Herrschaft 15 fl 6 Schilling u. 23 Denare.

Ziegelofen: bei einem Brand kann man 20.000 Mauerziegel brennen /: 1000 Stück kosten 6 fl:/.

In Kapital umgerechnet beträgt die Summe 60.054 fl 39 kr.
Das Gut Erdberg ist von Wien 7 Meilen entfernt und liegt unweit von Mistelbach.
Der Gegenanschlag berechnet das Gut auf 40.252 fl 38 3/4 kr /: Der Ziegelofen ist halb öde:/.

Pfleger- Bedientenbesoldung und Deputat.

Bargeld	235 fl		
Wein 42 1/2 Eimer á 1 fl 30 kr - - - - - - - - - - - - - - - -		63 fl	45 kr
Fleisch 1928 Pfund á 4 1/2 kr - - - - - - - - - - - - - -		144 "	36 "
Weizen 29 1/2 Metzen á 1 fl - - - - - - - - - - - - - - - -		29 "	30 "
Korn 102 Metzen á 45 kr - - - - - - - - - - - - - - - - - -		76 fl	30 "
Kuchelspeis 20 Metzen á 1 fl 30 kr - - - - - - - - - - - -		30 "	- "
Schmalz 231 Pfund á 12 kr - - - - - - - - - - - - - - - - -		46 "	12 "
Käse 36 Pfund á 3 kr -		1 "	48 "
Salz 21 „Küffl" á 43 kr - - - - - - - - - - - - - - - - - -		15 "	3 "
Kerzen und was im Keller notwendig ist			
52 Pfund á 11 kr -		9 "	32 "
Allerhand Unkosten - - - - - - - - - - - - - - - - - -		200 "	-

In Kapital macht dies aus 17.038 fl 40 kr, von dem Gegenanschlag abgerechnet, verbleiben 23.213 fl 58 3/4 kr.
Beide Akten haben keine Jahreszahl.

1754 Schlussrechnung über das Gut Erdberg.
1752er Wein 119 Eimer á 2 fl 18 kr,
1753 " " 318 " 10 Mass 2 Seidel /á 2 fl/
Weinläger: 7 Eimer 21 Mass / 1 Eimer - 21 kr/

Im Keller liegen eine Handpresse, eine grosse Presse, eine Boding mit hölzernen Reifen, ein Mostreiter, eine Windmühle, eine grosse Presschaufel, ein beschlagenes Viertelschaffel, eine Nabinger-Presse, ein Mostlschaffl, ein Tisch für die Zehenthütte.
Beim Erdberger Käsmacher: Im Wirtshaus waren die Zimenter /: Mass, Halbe, Seidel:/, ein beschlagener Metzen.
Ueberall gab es Vorhangschlösser.
14 Kühe /á 10 fl/, 3 zweijährige Kalben á 6 fl, ein einjähriges Kalb á 4 fl, ein alter Stier á 12 fl, zwei abgespänte Kälber á 3 fl;
200 alte Zuchtschafe / á 54 kr/, 24 heurige Zuchtschafe /á 45 kr/, 4 alte Widder /á 54 kr/, 2 heurige Widder /á 45 kr/, 22 alte Schöpsen /á 1 fl 6 kr/, 18 einjährige Schöpsen /á 45 kr/, 30 heurige Schöpsen /á 42 kr/.
1 Pfund Seife kostete 10 kr, ein Wollsack 36 kr, eine Elle grobe Leinwand 6 kr,
1 Metzen Weizen 1 fl 30 kr; Vorderweizen hatte das Gut 95 Metzen, Vorderkorn 115 Metzen /á 1 fl 3 kr/, 22 Metzen Ausreiterich á 24 kr/, 5 Achtel Gerste /1 Metzen 1 fl 20 kr/, Hafer 346 Metzen á 54 kr, 1 Metzen 4 Achtel Türkenweizen /1 Metzen 1 fl 30 kr/ 4 Achtel Linsen / 1 Metzen 2 fl/,
Winteraussaat: 20 Metzen Weizen,
95 " Korn.

Besitzer des Lehengutes Erdberg.

1161 bekam das Wiern Schottenstift, das Heinrich Jasomirgott 1158 gegründet hatte, von diesem 9 mansus /Bauerngüter/ geschenkt; in Ladendorf, Hipples und Heumat und später in Gaunersdorf hatte es noch Besitz. Als die Schotten 1418 in ihre Heimat zurückkehrten, wurde das Kloster eine deutsche Abtei.

1416 waren die Herren von Fronau Besitzer des Gutes Erdberg. Gamaret von Fronau, der von den kaiserlichen Truppen in Orth a.d.Donau belagert wurde, floh rechtzeitig nach Gr. Schweinbarth und verschanzte sich da /1460; er hatte in Dürnkrut ein Schloss, nahm dem Passauer Bistum und den Klöstern die Güter weg und erpresste überall hohe Geldsummen. 1464 gab ihm der Kaiser Friedrich III. u.a. als Lehen Schrick und Gaiselberg/:nach Wissgrill „Schauplatz des landsässigen n.ö. Adels".

1492 Georg und Wolfgang Dörr.

1532 Hans Harrasser.

1534 Wilhelm Fleckh von Lenkh.

1572 Hans Massner /:soll aber nicht richtig sein nach Angabe des Schriftleiters von „Adler"./

1599 Ulrich Khren von Khrenberg.

1601 Siegmund Hager Freiherr von Allentsteig.

1603 Georg Friedrich Rätschin von Pausram; er wurde in der Wilfersdorfer Kirche an der Seite seiner Gemahlin Margaretha, geborene Hohenfeld beigesetzt.

1625 Hermann von Questenberg, Reichshofrat von 1633 - 1651; sein Bruder Gerhard war Hofkriegsrat und Anhänger Wallensteins.

1651 Wolf Bernhard Fazzi/: ein altes Rittergeschlecht, an das der Name Fazzihof bei Hohenau erinnert.

1664 Maria Arnstein /:eine Maria kommt aber nicht vor siehe bei Hans Massner:/

1685 Freiherr von Thavonat.

1692 Grafen von Hohenfeld; dieses Geschlecht hatte 1665 noch Walterskirchen und N. Absdorf a.d.Z.

1715 Fürst Florian von Liechtenstein.
Dieses Geschlecht wird schon 1186 in Schrattenberg und Baumgarten erwähnt. Der Minnesänger Ulrich von Liechtenstein zog

im Mai 1227 als Frau Venus durch unsere Heimat, glänzende Turniere in Mistelbach und Feldsberg. 1391 erwarb Johann I. von Liechtenstein Güter in Erdberg, die unter 1414 erwähnt werden. 1440 kamen sie nach Wilfersdorf. Den Erdberger Lehenhof besassen die Liechtenstein und die Schotten je zur Hälfte. Die Schotten traten 1570 ihren Anteil an Leonhard Neuhofer ab. Um diese Zeit entstand sicher das Portal zum Lehenhofkeller.

Gundacker von Liechtenstein /1580 - 1658/ wurde 1623 in den Fürstenstand erhoben; er ist einer der bedeutendsten Männer seines Geschlechtes und ruht in der Kirche zu Wilfersdorf.

Anton Florian /1656 - 1721/ erwarb 1715 Erdberg und 1719 Vaduz - Fürstentum Liechtenstein.

Josef Wenzel /1696 - 1772/ „Vater der österr. Artillerie, die er organisierte; er war ein Freund Friedrichs II. von Preussen und Kaiser Josef II. Da ihn dieser alle Jahre in Feldsberg besuchte, baute Wenzel den „Fürstenweg", der durch den Tennau Wald führt.

Karl /1730 - 1789/

Alois /1759 - 1802/

Johann /1805 - 1836/ brachte unter schweren Opfern spanische Edelschafe nach Loosdorf und von da in alle Schafflerhöfe, auch nach Erdberg.

Alois II. /1836 - 1858/.

1848. Ende der Grundherrschaft.

Die Liechtenstein hatten für unsere Heimat viel geleistet; auf wirtschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiet waren sie die Wegweiser und Lehrer der Untertanen, denen sie stets wohlwollend gegenüberstanden. Sie begründeten die erste Kreditgenossenschaft - den „Achtelfond" - eine Art von Sparkasse, die erst 1918 bei der Inflation einging.

Quellen: „Wiener Diözesanblatt" 1903/04.
Falke: „Geschichte des fürstl. Hauses Liechtenstein".

Flurnamen von Erdberg.

Obere- und Untere Neubergen - neues Weingebirge,
Raffeln - nach den Raifelweingärten /: eine Weinsorte ?:/
Satzeln -
Unter Satzeln neue ausgesetzte Weingärten
Schaufeläcker -
Schottenthal - nach dem Besitz des Schottenklosters.
Weidenäcker - Weidegebiet für die Stalltiere.
Kühweide -
Stuffelheide
Untere Stufeln nach der Bodenform.
Schmucker -
Ebenäcker - nach der Lage.
Steinberg - vielleicht eine Burg der Kelten oder Rugier
Heidäcker - war früher eine Heide.
Tränkheid - " " " " und dabei ein Brunnen.
Obere Hirschbergen - Hirse angebaut.
Schilling - fruchtbare Felder /?/
Voglsang - nach den Singvögeln - ein Wald.
Junge - Alte Berln - kleines Weingebirge.
Schreckabergen - Heuschrecken /?/ Erdmassen abgerischt
Hasen Stuben - Aufenthalt der Feldhasen.
Zwergvierteln - Querliegende Viertelläcker /?/
Weglangäcker -
Haidern - unfruchtbare Feldern /:Hadern - Fetzen ?/
Mustern -
Armer - eine Flur mit Aeckern für die Armen.
Massen - Gasse für die Weidetiere /?/
Hundsleiten - schwer zu bearbeiten der Abhang.
Hochäcker - nach der Lage.
Hinnerbergen - Auslauf für die Hühner.
Spitzäcker - nach der Lage.
Zeiselbach - nach den Tieren.
Hammetäcker - vielleicht siedelten sich die Bewohner von Heumad, das dem Schottenkloster gehörte und bei Alt-Lichtenwarth lag, in Erdberg an und bekamen diese Ried.

Krautländer - nach den Krautgärten.
Kugelberg - nach der Form.
Mariathal - Maorital - Grental.
Liessäcker - die wurden durch Lose verteilt.
Kleine Lindau
Lange " wo einmal Lein oder Flachs angebaut wurde
Breite "

1809 erscheinen folgende Riednamen:

Hofäcker, Hiesbiett, Adelbergen, auf der Weiden, im Schottertal, in Schottenleiten, in der Armenried, in Krautgärten, in den Hoppen, in den Gassneren, im oberen und unteren Wolfsberg, in den Raifeln, im Vollmond, im Mehlbügel, in den hintern Gratzen, in Sonnbergen, in Hühnerbügeln, die Kirchenleiten - ein Wald .

Der älteste Flurname dürfte „Banbürg" - Bangebirge sein, in dem alle Bauern ihre Weingärten hatten. Jedes Jahr versammelten sich diese Weinbauern zum Bergtaiding und erfuhren da die rechtlichen Bestimmungen über den Weinbau. Die Aufsicht über die Weingärten führte der Bergmeister mit 2 Geschworenen; ihm stand auch das Strafrecht zu.

Aus den Sterbematriken der Biedermeierzeit.

1783 starben 17 Personen, von 1780 - 1816 waren es 699. Krankheiten: Dampf, bösartiges Fieber, Auszehrung, Brand, Gedärmentzündung, Fäulungsfieber, Gicht, Lungenbrand, Wassersucht, Blattern, Würmer, Halsweh, Zuckungen, Gelbsucht, im Lehenhofbrunnen ertrunken, Durchfall. Gallfieber, Zahnen und Schwäche bei den Kindern, Zahnfieber, Tobsucht, Leberverhärtung, Stockkartarrh, Scheimschlag, Trommelsucht, Drüsenverhärtung, Fraisen, Wasserkopf, Fussbrand, kalter Brand, Krampfhusten, Seitenstechen, Hirnentzündung, Ohrendrüsen, infolge der schweren Geburt, ein unzeitiges Knäblein gestorben /1800/. Ruhr /1807/, Scharlachfieber, Nervenfieber /1809/, Ruhr /1813/, Durchlauf, Mutterblutsturz, Keuchhustem, Knochenfäule, unglücklicher Fall von der Leiter /: wurde in Wilfersdorf beim Justizamt angezeigt:/, Verbrennung mit heissem Wasser, vom Einsturz einer Mauer erdrückt/: wurde gerichtlich untersucht:/, Lungenentzündung, Milchversetzung, „Blutspeyen", vom Stier tödlich gestossen /:die Magd des Halters 1820:/, in der Mistlacke erstickt - ein 13 Monate altes Kind 1822 -, vom Stier verletzt /: Gemeindehalter 1823:/, aus Fehrlässigkeit ihrer Kinder gestorben /: 1825 eine 70jährige Frau:/, Mundschwämmchen, Mutterkrebs 1828, Rachitis /: 30 jährig gestorben:/, Cholera 1832 /:26 Individuen und 33 an anderen Krankheiten:/, Bei Erwachsenen ist die Auszehrung :/Tuberkulose:/ sehr häufig, bei Kindern Blattern und Schwäche. Am 29.April 1797 war die erste Totenbeschau.

1805 starb das Kind eines reisenden Schauspielers , dann ein Kind von einem Schnitter aus Mähren, 1809 ein Kind von einem reisenden Schleifer aus Landskron, 1820 eines von einem durchziehenden Bettler aus Böhmen; viele schwache Säuglinge erhielten die Nottaufe. In Erdberg nahmen Familien auch Wiener Findelkinder auf.

1822 - 24 Tote, 1809 - 38, 1805 - 20, 1823 - 26, 1825 - 21 1829 - 9.

Gewerbe:

1755 Leopold Weichberger - Schafmeister.
1785 Philipp Bandl, Schmiedemeister,
1786 Franz Weichberger, Schafmeister,
1788 Lorenz Scharf, Weinhändler,
1789 Andreas Stabiczek - Schneidermeister,
Philipp Knoll - Gastwirt.
1790 Anna Tanzerin vereh. Merwain, fürstl Pensionistin,
1793 Wenzel Cillich - Schmiedemeister,
1794 Franz Xaver Bartusch - fürstl. Rentmeister,
1795 Michael Kainz - Schustermeister,
" Christian Kordan - Krämer.
1798 Michael Kramer - Wirt.
1801 Jakob von Lindenberg, kk. Fortifikationsrechnungsführer,
" Martin Schich - Schneidermeister.
" Markus Gruber - Schafmeister,
1803 Josef Grun - Mehlhändler,
1809 Johann Wimmer - Schafmeister,
1810 Franz Selner - fürstlicher Drabe - Aufseher über die Arbeiter.
1816 Maximilian Kristelly, Schafmeister.
1819 Matthias Höher, Schafmeister,
1822 Josef Gutwald von Martinsberg bei Glatz starb auf der Durchreise am 19.Oktober.
1827 Philipp Langer - Schafmeister.
1832 Josef Hirsch - Schneidermeister.

In Nahmen der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit und der Aller Seeligsten Jungfrau und der Mutter Gottes Mariae.

Auch unser Heyl. Kürchen und Schutz Patronen derren Petri und Pauli Aposteln:

Unter gloreichen Reg. Pabst Clementis dieses Nahmans des XIII. Von dem Hoch-Fürstl. Haus Rezzenico von Venedig gewesten Bischoffs zu Patua, des Römischen Kaysers Francisci Primi Mayestät Herzogens von Lothring und Baar [1.] gross Hertzogens zu Toscana und der Röml Königl Apostl Kayserin Maria Theresia Mayst. Auch zu Hungarn und Behaim Königin Ertz Herzogin zu Oesterreich Vermählte gross Hertzogin zu Toscana alss unser allergnädigsten und dermahls Regierenden Landes Fürstin und Frau Frau.
dann Syl. Hoch Fürstl. Eminenz Josephi Dominici der Heil. Römischen Kirchen Cardinal auch dess Heil. Röm. Reichs Fürsten und Exemptem [2] Bischoffs zu Pahsau graffen von Lamberg.

In Gleichen seiner Hochfürstl. Durchl. Josef Wenzel Fürsten Von Lichtenstein, Hertzogen zu Troppau und Jägerndorf, Ihro Kaysl. Königl. Apostl. May. Würkl. geheimer und Conferentz Rath, Feldst Marschal, und Artillerie general Direktor alhiesiger orths Herrschaft auch grund Herr.

Herr Frantz Saltzgeber der Hochfürstl. Lichtensteinl. Herrschaft Bestelter Ambtmann zu Wilfersdorf.

Herr Frantz Carl Stremer Pfarrer, und Seelsorger zu Erdberg, derauf diesen Gemein- grund den Siebenten Monaths Tag May 1761 Nachmittag umb Ein Uhr den Ersten grund-stein Alda geleget hat und zwar an dieser Eckhseiten, Wo diese schrift mit dem Kästel sich Befindet.

Herr Johann Georg schober Hochfürstl. Lichtenstl. Bestand Wirth und gastgeb alda.

Herr Mauer Meister und Bürger von Mistelbach Andreas Lederbauer, der diesen Uhr-Thurm von Neuem grund aufgeführet hat,

Herr Zimer Meister Johann Max Reiser von Löbl. Markth. Mistelbach und David Rohland desen Zimergesel von Erdberg.

1./ Parma - soll es wohl heissen.

2./ „befreiten" - untersteht nicht dem Landesfürsten.

Herr Ferdinand Wisinger Höchfürstl. Lichtenstl. Dorff Richter, Petten Häpp ältester, Philipp Wisinger, Josef Playl, Ferdinand Bruner, Joseph Jamer geschworene, Raths-Verwandte und Eine gesambte Ehrsame gem-- alda, Welche auf der Erst bemelten alhiesigen gemein ihre Eugene unkösten, diesen gegenwerdigen Neuen Uhrthurm Haben Lassen Erbauen, und die Nachkömlichen, von dieser gemein allein zu Erhalten schultig, und Verpflichtet seyndt, zu allen Künftigen Jahreszeithen, Johann Georg Heinz alhiesiger Regenskohri und dermahliger schul-meister alhier.

Neue dermahlen geschlagene geldtmüntz in Silber Zehnen und Zwänztzigern und Eben zu dieser zeith Neues Kupfergeldt, Wie hierin zu sehen, gangbahr ist.

Der Krig zwischen Oesterreich und den König in Preysen wegen den vor zwantzich Jahren von ihme eroberten Herzogthum schliesien dauret schon der harte und Beschwerliche Krieg, durch fünf Jahr Lang und hoffen Mit der Hilf Gottes Wiederumen dass Bemelte Herzogtum schlesien durch die Kayssl. Waffen zu l erlangen. Dieser Zeitl ist in dem Werth, der Metzen Korn l fl, der Waytz l fl 35 kr, der Haabern 54 kr, der Heurige Wein zwey fl der Emer: dass Vass Wein Zehn Emer 20 fl.

Dieses alles auff Künftige Zeithen zum allstätten, Beharlichen Zurück, und andenken, denen Nachkümligen Künder und Kündes-Künder alda angemärcket und Beschrieben worden ist.

Sigl. Erdberg Bey Poystorf den 20t. Tag des Monats Juny, Anno Nach der Gnaden-Reichen Geburth Jesu Christi unsers seelig Machers 1761.

Omnia ad majorem DEI gloriam et Beatissimae Virginis Mariae a c Ss. Apostoli; Petri et Pauli.
Honorem. [3]

---

3. Alles zum grösseren Ruhme Gottes und der allerheiligsten /:allerseligsten:/ Jungfrau Maria und zur Ehre der heiligsten Apostel Peter und Paul.

Korn- und Haferlieferung

der

Erdberger Grundholden 17.XI.1789.

Nr.		Auf 1 Jahr				Lieferung			
		Korn		Hafer		Korn		Hafer	
		Mtz.	Ml.	Mtz.	Ml.	Mtz.	Ml.	Mtz.	Ml.
1	Gemeinde Erdberg	2	5 1/3	3	-	-	1	-	4
2	Adam Spatzierer	7	8	9	8	-	3	-	6
3	Ander Pfeifer	8	6	10	2 2/3	-	3	-	6
5	Josef Neumann	10	4	11	14	-	4	-	7
8	Georg Fux	2	8	3	4	-	1	-	2
9	Matthias Zechmeister	1	8	1	14	-	1	-	1
10	Georg Bruner	12	2	14	12	-	5	-	9
13	Leopold Anger	3	9	4	4	-	1	-	3
14	Franz Kalser	20	1	24	9	-	8	-	15
15	Leopold Tanzer	-	14	1	1	-	1	-	2
15	Matthias Tanzer	-	14	1	1				
16	Josef Bruner	23	12	27	15	-	9	1	-
17	Paul Schwarz v. Ketzelsd.	4	-	5	-	-	2	-	3
17	Leopold Schodl	69	1	82	1	1	12	3	1
18	Paul Reisinger	20	-	24	-	-	8	-	15
19	Georg Popp	27	3	34	3	-	10	1	4
20	Franz Anger	32	7	40	-	-	13	1	8
21	Philipp Prösinger	18	14	22	9	-	7	-	14
22	Franz Janner	52	8	61	13	1	5	2	4
23	Matth. Kalser	27	10	33	7	-	11	1	4
24	Anton Bruner	17	14	22	-	-	7	-	13
25	Joh. Nep. Hugel	9	6	10	12	-	4	-	6
26	Philipp Bandel	3	13	4	13	-	1	-	3
27	Pfarrhof	40	5	48	3	1	-	1	13
28	Anton Kalser	22	-	26	1	-	9	-	15
28	Barbara Kalserin	3	8	4	12	-	1	-	3
29	Peter Höller	30	8	36	6	-	12	1	6
30	Josef Fuhrmann	27	4	33	2	-	11	1	4
31	Ferd. Pleil	36	6	43	11	-	14	1	10

Nr.		Auf 1 Jahr Korn Mtz.	Ml.	Hafer Mtz.	Ml.	Lieferung Korn Mtz.	Ml.	Hafer Mtz.	Ml.
32	Elis. Wiesinger	63	3	73	15	1	9	2	12
33	Josef Langer v. Wilh.	3	-	3	11	-	1	-	2
33	Theresia Angerin	11	4	13	4	-	5	-	8
34	Math. Weiss v.Ketzelsd.	3	14	4	8	-	2	-	3
38	Math. Huber	6	14	8	9	-	3	-	5
39	Josef Pleil	4	10	5	8	-	2	-	3
40	Adam Brandel	3	10	4	8	-	1	-	3
41	Georg Bruner	32	12	38	7	-	13	1	7
43	Thomas Janner	1	5	1	10	-	1	-	1
44	Anton Boiss	25	-	31	3	-	10	1	3
45	Richfellner	49	12	59	2	1	4	2	3
45	Lorenz Anger v. Ketz.	6	13	8	10	-	3	-	5
45	Mich. Reidlinger v. Krut	4	6	5	11	-	2	-	3
46	Joh. Wiesinger	35	4	43	7	-	14	1	10
47	Adam Wilfing	59	5	73	9	1	8	2	12
48	Josef Bruner	30	3	36	13	-	12	1	6
49	Matth. Pleil	24	-	29	9	-	10	1	2
50	Stephan Bauer	31	4	39	2	-	12	1	7
51	Leop. Kalser	63	13	77	12	1	9	2	14
52	Steph. Schwarzmann	54	11	67	6	1	6	2	8
54	Matth. Schlemmer v. Ketz.	4	6	5	12	-	2	-	3
54	Ignaz Scharf	65	6	79	6	1	10	3	-
55	Weichbergerin	31	9	37	11	-	12	1	6
56	Schoberin	55	10	66	14	1	6	2	8
57	Peter Hugl	2	10	3	-	-	1	-	2
58	Ferd. Wiesinger	69	6	82	4	1	12	3	1
58	Gieger	33	14	41	4	-	13	1	9
59	Georg Pleil	72	8	86	-	1	13	3	3
60	Maria Pauschin	34	6	40	13	-	14	1	8
61	Jakob Hugel	26	12	31	10	-	11	1	3
62	Josef Spatzierer	70	2	81	6	1	12	3	-
63	Franz Wilfing	24	15	30	10	-	10	1	3
63	Leopold Wilfing	8	14	10	3	-	3	-	6
64	Joh. Wiesinger	14	14	18	9	-	6	-	11
65	Joh. Umscheiden	5	-	6	2	-	2	-	4
65	Tollhofer Markus	3	6	3	14	-	1	-	2
66	Matthias Lohninger	2	12	3	11	-	1	-	2

Nr.		Auf 1 Jahr				Lieferung			
		Korn		Hafer		Korn		Hafer	
		Mtz.	Ml.	Mtz.	Ml.	Mtz.	Ml.	Mtz.	Ml.
68	Matth. Heiberger	7	12	9	4	-	3	-	6
73	An.Ma. Hofeckerin	4	15	6	4	-	2	-	4
76	Leop. Pfeifer	1	14	2	2	-	1	-	1
77	Math. Bruner	1	5	1	10	-	1	-	1
78	Jos. Kumenecker	20	9	25	8	-	8	-	15
79	Thom. Kienmayer	18	12	22	14	-	7	-	13
80	Matth. Zipfmeyer	21	11	27	1	-	8	1	-
81	Maria Langin	7	6	9	-	-	3	-	6
82	Philipp Brandel	-	12	1	-	-	1	-	1
83	Leop. Hartel	4	6	5	2	-	2	-	3
84	Jakob Hauz	1	10	2	8	-	1	-	1
89	Christian Kortan	21	9	26	10	-	8	1	-
90	Michael Lohninger	4	6	5	6	-	2	-	3
91	Franz Anger	5	6	6	8	-	2	-	4
92	Leop. Anger	5	2	6	2	-	2	-	4
93	Christian Bruner	3	13	4	13	-	1	-	3
94	Simon Beisser v. Wetz.	5	4	6	6	-	2	-	4
94	Michael Kainz	14	9	21	10	-	7	-	13
95	Franz Pleil	2	13	3	13	-	1	-	2
96	Florian Brandel	2	15	3	10	-	1	-	2
100	Dominik Bruner	15	9	19	4	-	6	-	12
101	Peter Lohninger	3	4	3	14	-	1	-	2
106	Georg Spatzierer	1	6	1	15	-	1	-	1
111	Elisabeth Kalserin	5	12	6	12	-	2	-	2
215	H.Josef Hartl v. Poysdorf	4	-	4	13	-	2	-	3

Mtz. = Metzen

Ml. = Massl